

# Breslauer



# Zeitung.

Nr. 309.

Freitag den 7. November

1851.

**Inhalt.** Breslau. (Zur Situation.) — Preußen. Berlin. (Zur Handelspolitik.) — (Gemeindeordnung und Pressegesetz.) — (Zur Tages-Chronik.) — Koblenz. (Militärisches.) — (Die Kronprinzessin von Preußen.) — Deutschland. Frankfurt. (Vom Bundestag. Vermischtes.) — (Bundestätiges.) — München. (Tagesneuigkeiten.) — Dresden. (Militärisches.) — Hamburg. (Gustav-Adolph-Verein. Hr. v. Kampff.) — (Schleswig-Holsteinisches. Dänisches.) — Kiel. (Uebergabe des holsteinischen Kontingents.) — Dänemark. Kopenhagen. (Der Reichstag. Zurückweisung der Insinuationen der O. C.) — Oesterreich. Wien. (Tagesbericht.) — Italien. Neapel. (Bedauerndes Zustände.) — Frankreich. Paris. (Der neue Justizminister.) — (Tagesbericht.) — Großbritannien. London. (Kosuth.) — (Die neueste Post aus Amerika.) — Asien. Persien. (Besetzung Herats.) — Provinzial-Beitrag. Breslau. (Central-Auswanderungsverein für Schlesien.) — (Musikalisches.) — (Eisenbahnunfall.) — (J. A. v. Heyden +.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — Girschberg. (Witterung. Winterluft. Gymnasium. Rubelsstadt. Blattern. Cholera.) — Meisse. (Die Buttereinfuhr aus Oesterreich betreffend. Vermischtes.) — (Hochwasser. Regelung der Brückenpassage.) — Notizen aus der Provinz. — Breslau. (Personalien.) — Sprechsaal. Reiseskizzen aus Süddeutschland. — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — Breslau. (Schwurgericht.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. (Wirkungen der Londoner Industrie-Ausstellung auf die Industrie Deutschlands.) — (Eingangs-Verzollung im Zollvereine im 1. Halbjahre 1850 und 1851.) — (Uebersicht der im Frühjahr 1851 auf nachstehend benannten Märkten verkauften Wolle und der dafür bezahlten Preise.) — (Die Ostbahn.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner, Stettiner und Londoner Markt.) — Mannigfaltiges.

## Telegraphische Nachrichten.

**Frankfurt a. M., 4. Novbr.** Die Sachmänner des handelspolitischen Ausschusses haben ihre Arbeiten beim Bundestage beendet, und der betrefsende Ausschuss hat deren Entlassung beschlossen. Das Resultat der Berathung ist den resp. Regierungen vorzulegen. — Die Veröffentlichung der Bundesprotokolle ist bevorstehend.

**London, 3. Novbr., Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten.** Die Arbeiterdemonstration für Kosuth ist ohne alle Störung abgelaufen. — Das fälzliche Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

**London, 4. November, Nachm. 5 Uhr 30 Min.** Der „Globe“ demontirt die von der „Oesterreichischen Correspondenz“ und „Reichszeitung“ angekündigte Entschuldigungsnote des Lord Palmerston in Betreff des Empfanges Kosuth's.

**Frankfurt a. M., 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.** Nordbahn 35½.

**Brüssel, 4. Novbr. 1½ Uhr Nachmittags.** Der König hat eben die gesetzgebenden Kammern eröffnet. In der Thronrede äußerte derselbe, die Meinungsverschiedenheit, die hoffentlich nur vorübergehend sei, verhindere nützliche Arbeiten; er rechne auf Mäßigkeit, worin die Schwierigkeit im Interesse des Landes lösen. Im Uebrigen enthält die Rede nur Uebliches.

**Hamburg, 5. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min.** Weizen, Königsberger 77 zu machen, pommerscher 124 Pfd. 80 bezahlt. Roggen, pro Frühjahr, Danziger 77 bezahlt, Königsberger fast geräumt. Del, unverändert.

**London, 4. Novbr., Nachm. 5 Uhr 30 Min.** Consols 97½, 98. Hamburg, 3 Monat-Wechsel, 13 Msk. 10½, 11 fl. Wien, 12 Gulden 50 bis 52 Kr.

**Liverpool, 3. Novbr.** Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz; Preise gegen vorigen Freitag steigend. (Berl. Bl.)

**Florenz, 1. Novbr.** Mit großherzoglichem Dekrete wird die im Jahr 1819 abgeschaffte Zollsteuer, so wie eine neue Konsumtionssteuer eingeführt. Der Arno ist mächtig angeschwollen; mehrere Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten.

**Neapel, 26. Oktober.** 27 schweizer Rekruten sind aus Livorno hier angelangt. Ein Orkan hat zu Otranto große Verwüstungen angerichtet.

**Genua, 30. Oktober.** Die sardinische Flotte ist hier eingelaufen.

**Rom, 29. Oktober.** Der portugiesische Gesandte Benda da Cruz und der belgische Liedkerke-Beaufort sind hier angekommen.

## Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

**Paris, 5. Novbr.** Dupin ist mit 387 Stimmen zum Präsidenten erwählt worden. Sein Gegenkandidat Michel von Bourges hatte 155 Stimmen. Die Vicepräsidenten und Sekretäre sind bis jetzt die früheren geblieben. Sproc. 90, 05. Sproc. 55, 70.

**Breslau, 6. Nov.** [Zur Situation.] Die heut aus Paris auf gewöhnlichem Wege eingegangenen Nachrichten, welche freilich noch nicht das Datum unserer gestrigen telegraphischen Meldung erreichen, werfen doch ein bedenkliches Licht auf die Bedeutung derselben, insofern sie eine feindliche Haltung der Nationalversammlung dem Euphorie gegenüber vorher verkünden. Namentlich würden die Legitimisten die Initiative eines sehr lebhaften Kampfes gegen Louis Napoleon ergreifen. Hiernach wäre also das Votum vom 4ten d. M. eine — Kriegserklärung.

Während hier die Majorität sich fest aneinander schließt, um jeder Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung die Spitze zu bieten; wird eine solche von deutschen Flüchtlingen, an deren Spitze: Kinkel, Willich und Oscar Reichenbach stehen, auf's Emsigste betrieben. Kinkel benützt die freundliche Aufnahme, welche er in Amerika gefunden hat, um für eine deutsche Anleihe, ähnlich der Mazzini'schen, zu revolutionären Zwecken, Unterzeichnungen zu gewinnen. Wir glauben nun zwar nicht, daß dieses Unternehmen Erfolg haben dürfte; doch ist dieser Zweifel kein Grund, um sich nicht mit voller Entschlossenheit gegen dieselben so wahrnsinnige, wie verbrecherische Pläne auszusprechen. Es kann traurige Reizen der gesellschaftlichen Entwicklung geben, wo das gehemmte Leben sich gewaltsam Luft macht, um nicht in Faulniß zu gerathen; man mag sich mit einer

solchen Explosion, welche mit der Alles überwältigenden Macht einer Naturnothwendigkeit auftritt, abzufinden suchen; aber es zeugt von eben so großer sittlicher Verwilderung, wie es von geringer staatsmännischer Einsicht Zeugniß ablegt, wenn, wie es von Seiten der deutschen Emigration bezweckt wird, ein revolutionärer Zustand durch künstliche Mittel herbeigeführt und dem Volke „die Freiheit“ gleichsam aufgedrungen werden soll.

Zum Glück für die Völker hat die Emigration in der Regel nicht bloß thatsächlich, sondern auch im figurlichen Sinne den Boden unter ihren Füßen verloren und täuscht sich eben so sehr über die wahre Lage der Dinge als über ihre eigne Macht und Bedeutung; und zum Glück ist das deutsche Volk dem italienischen nicht gleich geartet, welches, unfähig seine politische Freiheit und Selbstständigkeit zu gewinnen, im fortgesetzten gesellschaftlichen Kriege, welcher durch die Mittel der Emigration genährt wird, alle Schranken der Moral und Sitte untergärt.

Aus Kiel wird uns heut die Uebergabe des Kontingents an Dänemark gemeldet. Bereits zum 15ten d. M. werden sich die vom König ernannten Offiziere zum Dienst bei General v. Bardenfleth dort einfinden.

Das C. B. begleitet diese Nachricht mit der Bemerkung: „die deutschen Großmächte hätten ja niemals die Absicht gehabt, die Souveränitätsrechte des Königs von Dänemark zu beeinträchtigen und ihn zu erzwingen, die Dredge zu sein.“

Diese Bemerkungen wären ganz an ihrem Platze, bewiese nicht die ganze übermüthige Haltung des dänischen Kabinetts, wie nöthig es sei, daß die mit ihm unterhandelnden Mächte nicht das kleinste Zwangsmittel aus der Hand geben, wenn sie zu einem nur einigermaßen zufriedenstellenden Resultat gelangen wollen.

Der D. A. Z. wird aus Berlin gemeldet, daß der Finanzminister v. Bodelschwingh seine Entlassung eingereicht habe, weil er zu der beabsichtigten Erhöhung des Militär-Etats seine Einwilligung nicht habe geben wollen. Von anderer Seite her haben wir eine Bestätigung dieser Nachricht nicht erhalten, müssen also dieselbe vorläufig auf sich beruhen lassen.

Der handelspolitische Ausschuss in Frankfurt ist, wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, auseinandergegangen, weil ihm keinerlei Gegenstände zur Berathung und Entscheidung vorlagen. Dr. Hock hatte keine Vorlagen mitgebracht. Demnach wird Herr Dellbrück in Kurzem hier wieder eintreffen. Ein solcher Ausgang ließ sich wohl erwarten; das einzige Interesse, was sich an diesen Ausschuss knüpfte, war die Kenntnissnahme des österreichischen Tarifes, welcher bei dieser Gelegenheit zum Heil und Nutzen von ganz Deutschland publizirt werden und die neu erfundene allgemeine deutsche Zoll- und Handelseinigung begründen helfen sollte.

## Preußen.

**Berlin, 5. Nov.** [Zur Handelspolitik.] Die Berathungen der Sachverständigen für den handelspolitischen Ausschuss in Frankfurt a. M. werden dieser Tage beendet sein — wie sie denn eigentlich nie recht begonnen haben — nur drei Sitzungen sind überhaupt gehalten! Die Indignation über das Verfahren Oesterreichs in dieser Sache wird sich wohl von Frankfurt weiter verpflanzen, und Oesterreich wird es sich selbst zumessen haben, wenn nach solcher Behandlung das Vertrauen weder zu seiner Handels-, noch inneren deutschen Politik irgendwie zunimmt. Der geh. Regierungsrath Dellbrück dürfte also in dieser Woche schon wieder zurückkehren. (N. Pr. Z.)

Eine telegraphische Depesche aus Frankfurt theilt mit, daß die Verhandlungen der Sachmänner des handelspolitischen Ausschusses bereits geschlossen seien. Dieses schnelle Ende ist höchst auffallend, da den auf gewöhnlichem Wege angekommenen Mittheilungen zufolge, am 1. November die erste Sitzung unter Anwesenheit des österreichischen Bevollmächtigten Dr. Hock stattfand, und an diesem Tage noch nicht einmal die Sachverständigen aller Staaten zugegen gewesen sein sollen. Man wäre berechtigt, eine vollständige Resultatlosigkeit der Verhandlungen anzunehmen, wenn die telegraphische Depesche nicht zugleich von Vorschlägen, die den Einzel-Regierungen vorgelegt werden sollen, spräche. Hoffentlich werden mit der Bestätigung der telegraphischen Depesche auch die Spezialitäten der gepflogenen Verhandlungen gemeldet werden, die, weil sie die materiellen Interessen des Volkes auf's tiefste berühren, jetzt eine ungleich größere Wichtigkeit haben, als die vielen Versionen über die Bundes-Central-Polizei, deutsche Flotte etc., mit denen man sich jetzt der historischen Entwicklung wegen, beschäftigen muß, während doch das Endresultat vom ersten Augenblicke an, klar vorlag. (N. Z.)



Da in mehreren öffentlichen Blättern zur Beschickung einer zu Anfang April des nächsten Jahres projektirten New-Yorker Industrie-Ausstellung aufgefordert ist, so wird die Nachricht nicht ohne Interesse sein, daß schon im Juli v. J. Herr John G. Smith aus New-York sich zur Beförderung eines solchen Unternehmens nach Berlin begab und die Mitwirkung der preussischen Behörden dafür in Anspruch nahm. Es ist darauf geantwortet, daß man auch Seitens der preussischen Regierung gern geneigt sein werde, zur Beförderung eines solchen Unternehmens thätigst mitzuwirken, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten dasselbe unter ihren Schutz nehme und in ähnlicher Weise, wie dies in Großbritannien geschehen, eine Obhut für die gehörige Leistung und Ausführung desselben, so wie für die Rückgewähr der zum Zwecke desselben zu übersendenden werthvollen Gegenstände eintreten lasse.

Hierauf ist indessen eine weitere Erklärung oder amtliche Mittheilung nicht erfolgt, so daß das Unternehmen, so weit es bis jetzt zur Kenntniß gekommen, lediglich den Charakter eines Privatunternehmens zu tragen und das sich so nennende „Comité der New-Yorker Ausstellung“ zu London ohne eine offizielle Sanction zusammengetreten zu sein scheint.

**Berlin, 5. November.** [Zur Tageschronik.] Der königliche Hof wird unmittelbar nach dem Namensfeste Ihrer Majestät der Königin, vielleicht schon am 20. d. M., die Residenz in Charlottenburg nehmen. Daß die Residenz im Januar k. J. nach dem hiesigen königlichen Schlosse verlegt wird, hat viel Wahrscheinliches.

Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Staatsminister v. Duesberg, ist heute hier eingetroffen. Derselbe ist auch berufen worden, um sein Gutachten abzugeben über die den Kammern zu machenden Vorlagen wegen Veränderungen der Gemeinde- und Kreis-Ordnung.

Des Königs Majestät haben den Kommandanten von Berlin, General-Major v. Fahn, durch Kabinetts-Ordre zum Kommandanten von Mainz und Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung zu ernennen geruht; den General-Lieutenant und bisherigen Kommandanten von Mainz, v. Schack, dagegen zum Kommandeur der 15. Division, so wie den bisherigen Kommandeur der 15. Division, General-Lieutenant v. Hirschfeld, welcher bereits interimistisch mit dem Generalkommando des 8. Armee-Korps beauftragt war, zum Kommandeur dieses Korps zu ernennen geruht. Mit einstweiliger Wahrnehmung der hiesigen Kommandantur-Geschäfte ist der Oberst und interimist. Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, v. Schlemmüller, beauftragt.

Se. Exc. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur des 7. Armee-Korps, Graf v. d. Gröben, ist, aus Ostpreußen kommend, nach Münster hier durchgereist.

Die Verstärkung der exekutiven Polizei, sowohl durch Vermehrung der Gensdarmen als durch Einführung mehrerer königlichen Polizei-Verwaltungen in einzelnen größeren Städten dürfte auf finanzielle Hindernisse gestoßen sein und nur in geringerem Umfange, als früher beabsichtigt worden, zur Ausführung kommen.

Gestern Morgen wurden neun Garde-Kürassier-Unteroffiziere von einer Schwadron unter militärischer Begleitung, gefolgt von einem nicht geringen Straßen-Publikum, unter welchem sich zum Theil die Frauen und Kinder der Unteroffiziere befanden, durch die Straßen geführt, um wegen Widersehligkeit im Dienst und Komplott zum mehrjährigen Festungsarrest abgeführt zu werden. Ueber den Thatbestand des Vergehens hört man Folgendes. Seit einer Reihe von Jahren hatte der Wachmeister der Schwadron seine Untergebenen und die Unteroffiziere nicht ausgenommen, mit sehr großer Strenge behandelt, und zwar der Art, daß einer der Unteroffiziere seit bereits drei Jahren ein genaues Tagebuch führte, was an jedem Tage vorgefallen, auch die Schimpfreden aufzeichnete, welche fast täglich von Seiten des Wachmeisters fielen und zwar in der Voraussetzung, daß früher oder später das Tagebuch ein Altstück werden würde, wie denn auch in der That geschehen. Im August d. J. hatte der Wachmeister sich wieder der Art gegen die Unteroffiziere gezeigt, daß dieselben glauben, es nicht gegen den Regimentschef aussprechen zu können, hätten aber eben nicht die Absicht, sich in coram zu erscheinen. Es machte daher ein nicht geringes Aufsehen auf dem Kasernenhofe, als selbst nach wiederholtem Blasen die Unteroffiziere nicht zum Dienst erschienen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung, in welche auch der Wachmeister kam, hat zwar die Straffälligkeit des letzteren herausgestellt, denn auch derselbe ist zu achtjährigem Festungsarrest verurtheilt worden; die Unteroffiziere sind dagegen wegen verabredeter Dienstwidrigkeit, welches nach den Kriegsartikeln „Komplott“ ist, zu neunjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

(Voss. Z.) Einige hiesige Zeitungen theilten kürzlich mit, daß in dem vielfach erwähnten Preßprozeß gegen den ehemaligen Minister, Abgeordneten Heinrich v. Arnim, auf heute den 5., ein abermaliger Audienztermin angesetzt, und daß der Ministerpräsident von dem Angeklagten als Entlassungszeuge über die Thatlage in Vorschlag gebracht worden sei, wann die telegraphische Depesche des Fürsten v. Schwarzenberg am 26. November v. J. hier eingetroffen sei. Beide Mittheilungen entbehren der Wahrheit. Herr v. Arnim befindet sich augenblicklich in Holland und es verläutet von Überäumung eines neuen Audienztermines noch nichts. — Eben so wenig sind bereits Defensional-Momente angegeben worden. Die Vertbeidigung des Angeklagten wird der Justizrath Alfert führen. — Auch die National-Zeitung hat die richtige Notiz, daß heute kein Audienz-Termin in dem Arnim'schen Prozeß anberaumt worden.

Wie der „Weser-Z.“ von hier geschrieben ward, dürfte Herr v. Arnim erst gegen das Ende dieses Monats hier eintreffen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die französische Regierung genehmigt, daß die sich in der Schweiz aufhaltenden politischen Flüchtlinge auf ihrer Reise nach England resp. Amerika ihren Weg durch Frankreich nehmen.

Die österreichische Regierung hat ihren Gesandtschaften empfohlen, bei Ertheilung des Visas bei Pösten nach Oesterreich die größte Vorsicht walten zu lassen. — In Bezug auf die Verhältnisse der Iringianer-Gemeinden zur Landeskirche sind aus verschiedenen Theilen der Monarchie Anfragen bei dem Kultusministerium eingegangen, welche der Bescheidung harren.

[Gemeindeordnung. — Preßgesetz.] Man schreibt dem „M. C.“ von hier: Die im Ministerium des Innern entworfenen Vorlagen, betreffend die Abänderung der Gemeinde- und Kreisordnung vom 11. März 1850, dürften nach den letzten Beratungen noch manche nicht unwesentliche Umgestaltung erfahren. Die beiden zu den Beratungen zugezogenen hohen Provinzialbeamten, der Oberpräsident v. Willeben und der Regierungspräsident v. Selchow, haben übereinstimmend gegen das Gloriat des ministeriellen Kommissarius mehrfache Bedenken erhoben, welche meistens im Staatsministerium als begründet anerkannt worden sind. Uebrigens können wir auch heute wiederholen, daß die Regierungsvorlage in Betreff der Gemeindeordnung durchgängig die Prinzipien festhalten wird, welche in der bekannten ministeriellen Denkschrift dargelegt wurden.

Die „Sp. Z.“ kündigt an, daß bald nach dem Zusammentritt der Kammern ein Antrag auf nochmalige Interpretation der Art. 54 und 56 des Preßgesetzes vom 12. Mai d. J., welche von der Concessions-Entziehung der Buchhändler, Buchdrucker u. handeln, werde eingebracht werden. Derselbe werde dahin gehen, daß die Kammer erklären möge, ob sie die Anwendung eines administrativen Verfahrens gegen die Presse mit dem Art. 54 des Preßgesetzes für vereinbar halte, und ob die Kammer ferner, indem sie im Art. 56 des Preßgesetzes die Aufhebung aller, dem neuen Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen votirt, die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes von 1845, welche dem Art. 54 des neuen Preßgesetzes, der von Concessions-Entziehungen auf admi-

nistrativem Wege nichts wisse, entgegenstehen, nicht auch als aufgehoben erachtet habe, und demgemäß noch als gesetzlich aufgehoben betrachte.

**Koblenz, 1. November.** Mit der größten Spannung sieht man der Entwicklung in der nächsten Zukunft entgegen. In den Arsenalen und den Militärwerkstätten herrscht viele Thätigkeit und um Mißstände, wie bei der jüngsten Mobilmachung, zu vermeiden, sind Civilhandwerker, namentlich Sattler, Schuhmacher und Schneider fleißig mit Anfertigung von Militärgegenständen beschäftigt. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß eine Mobilmachung bevorstehe. Auch erfahre ich aus guter Quelle, daß da bei der letzten Mobilmachung sich Mangel an Offizieren kund gegeben, in der nächst bevorstehenden Zeit nach und nach 1200 neue Offiziere ernannt werden sollen. Die Mobilisirung der Truppen des Bundesarmee-Korps soll mit dem 1. Januar k. J. beginnen.

(D. P. N. Z.)

**Koblenz, 4. Nov.** Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat ihre wohlwollende Theilnahme für unser katholisches Knaben-Waisenhaus aufs Neue bekräftigt, indem Sie gestern Nachmittag dasselbe mit einem Besuche beehrte, sich aufs wohlwollendste über den Bau und die ganze Einrichtung aussprach und beim Abschiede dem Vorstände des katholischen Männervereins ein Geschenk von 100 Thalern mit dem nachfolgenden Handschreiben zu überreichen die Gnade hatte:

„Als ich am 3. Juni 1850 der feierlichen Grundsteinlegung des katholischen Knaben-Waisenhauses beiwohnte, sprach ich dem Vereine, dessen häßliche Thätigkeit dieses gute Werk förderte, den Wunsch aus, daß Gott dasselbe unter seinen allmächtigen Schutz nehmen möge. Dieser Wunsch ist erfüllt, denn mein heutiger Besuch findet die Anstalt bereits im vollen Gedeihen. Als Zeichen meiner Theilnahme für die Stadt Koblenz überreiche ich dieser milden Stiftung anliegend das Geschenk von hundert Thalern. — Koblenz den 3. November 1851. — Prinzessin von Preußen.“

(Kobl. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt, 3. November.** [Vom Bundestag. — Vermischtes.] Der Ausschuß des Bundestags wegen Errichtung einer Bundesbehörde, die als verbindendes Mittelglied zwischen den Sicherheitsbehörden der einzelnen Staaten dienen soll, wird seinen Bericht nächstens abfassen. Der Vorschlag, Leipzig zum Sitz dieser Behörde zu wählen, dürfte, äußern Vernehmen nach, keine Aussicht für Annahme beim Bundestage haben. — Die Militärkommission ist in den jüngsten Tagen sehr eifrig mit der Umgestaltung ihrer eigenen Organisation beschäftigt, jedoch walteten große Meinungsverschiedenheiten in dieser Beziehung unter den Mitgliedern selbst ob. — Die im Laufe dieses Sommers bei Veranlassung eines Streites vorgenommene widerrechtliche Verhaftung von Bundestruppen seitens der Civilbehörde in Höchst (Hassau), hat die Bundesversammlung veranlaßt, Bestimmungen über ein Militärgericht zur Verurtheilung der im Bundesdienste befindlichen Truppen zu erlassen. — Se. Exc. der Graf Hsenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen k. H., hat das schöne Haus des englischen Konsuls Koch für die Dauer des Winters gemiethet. Die sehr glänzende Einrichtung der Ballsäle läßt darauf schließen, daß der Graf ein Haus zu machen beabsichtigt. — Senator Heffenberg, unser derzeitiger Polizeidirektor, ist zum Präsidenten des neuen „gesetzgebenden Körpers“ gewählt. Derselbe beabsichtigt, dem Senate Opposition zu machen.

[Bundestagliche.] Die „Kasseler Zeitung“ erfährt über die am 31. Oktober stattgehabte Bundestags-Sitzung, daß in derselben der preussische General Roth v. Schreckenstein von der Bundesversammlung nun wirklich zum Kommandeur des um Frankfurt beschlossenermaßen aufzustellenden Bereitschafts-Kontingents ernannt worden ist, wodurch nun wohl die zweier verputzte schenken dürften, welche bisher hinsichtlich der allerdings etwas verzögerten Ausführung des fraglichen Beschlusses hier und da auf tauchten. Auch wegen Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen soll in dieser Sitzung ein Beschluß gefaßt worden sein, nach welcher dieselbe stattfinden wird, wahrscheinlich in einer gedrängten Zusammenstellung, wie dieser Modus bei Mittheilung von Bundestags-Verhandlungen durch die Tagesblätter bisher beobachtet zu werden pflegte. — Der „B. Z.“ zufolge soll nunmehr die Zusammenziehung des Bundes-Corps in der Gegend von Frankfurt a. M. beschleunigt werden, und der General-Lieutenant Roth v. Schreckenstein, der noch immer hier verweilt, wird am Freitag, spätestens Sonnabend Berlin verlassen und sich auf seinen Posten als Kommandeur des Bundes-Corps nach Frankfurt begeben.

Dem Vernehmen nach, schreibt man der „L. Z.“ aus Frankfurt, sind von Seiten des preussischen Kabinetts neue Propositionen in Betreff der deutschen Nordsee-Flotte hier gemacht worden. Die österreichische und die preussische Flotte sollen diesen Propositionen zufolge Kontingente zu dem Nordsee-Geschwader stellen und der Prinz Adalbert von Preußen als Bundesadmiral mit dem Oberkommando über diese kombinierte Bundesflotte betraut werden.

Wenn versichert wird — so schreibt die A. Z. — daß in den Bestimmungen des Art. 14 der deutschen Bundesakte wegen der im Jahre 1806 und seitdem mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsstände und Reichsangehörigen durch neuere Beratungen bei der hohen Bundesversammlung keine Veränderungen eintreten dürften, obwohl sie von einigen Seiten gewünscht zu sein scheinen, so kann auf das Bestimmteste mitgetheilt werden, daß der Art. 14 der deutschen Bundesakte bei der Bundesversammlung bisher noch gar nicht zur Sprache gekommen ist.

Nach dem Fr. J. hat der Bundestag neuerdings beschlossen, den Senat Bremens noch um weitere, seine individuellen Ansichten und Absichten in der Bremer Verfassungs-Frage betreffende Eröffnungen anzufragen. Alle sonstigen, aus welchen Zwecken immer gegebenen Mittheilungen, welche von der Voraussetzung ausgehen, es sei die Bremer Angelegenheit bereits in ein Stadium der Entscheidung getreten, werden von dem Blatte als unbegründet bezeichnet.

(N. Pr. Z.) Als Fachmann für die Beratungen eines Bundes-Preßgesetzes in Frankfurt ist dießseits der geh. Regierungsrath Dr. Scheerer bestimmt. Falls dessen gerade jetzt dringenden Geschäfte aber seine Abwesenheit nicht gestatten sollten, wird der geh. Regierungsrath Lindemann dazu ernannt werden. Gewiß ist, daß die Abreise des Einen oder des Andern schon in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Die A. Z. erfährt Näheres über die Central-Polizei. Sie schreibt: „Die höheren Polizeibehörden verschiedener Bundesstaaten haben wiederholt auf die großen Nachtheile hingewiesen, welche sich aus dem Mangel eines Vereinigungspunktes für die Ermittlungen und das Einschreiten der einzelnen Organe der Polizei in den deutschen Staaten ergeben. Die Errichtung eines solchen Vereinigungspunktes bezweckt der österreichische preussische Antrag vom 11. d. M. Es liegt aber nicht in der Intention, eine bleibende organische Anstalt des Bundes zu schaffen, vielmehr wird die Dauer dieser Maßregel, welche im Art. 2 der Bundesakte, sowie im Artikel I. und XXVIII. der Wiener



Schlussakte ihre Rechtfertigung findet, nur von den Bedürfnissen abhängen. Diese Centralbehörde soll nach der Sachlage nicht aus permanent versammelten Mitgliedern zusammengesetzt werden, sondern ihren Organismus in der Art erhalten, daß die Geschäfte theils in einem ständigen Bureau, theils in periodischen Zusammenkünften der aus den höhern Polizeibeamten mehrerer Bundesstaaten zu ernennenden Mitglieder erledigt werden. Die Kompetenz dieser Behörde kann jedoch gemäß dem Grundcharakter des Bundes, selbst bei der anerkannten Nothwendigkeit, die gegenseitige Thätigkeit der Polizeibehörden in den Einzelstaaten zu centralisiren, nicht so weit gehen, daß ihr zunächst und unmittelbar ein Eingreifen in die Regierungsgewalt der Bundesstaaten zustehe. Dem neu zu gründenden Organe sollen nur (?) wesentlich informative, kontrollirende, und im Nothfall ergänzende Attributionen zugelegt werden. Ueber die Bestimmung des Ortes, welcher in der Mitte Deutschlands gewählt werden dürfte, und die näheren Modalitäten der Befugniß dieser Centralstelle wird der Ausschuss zunächst Vorschläge machen, welcher zur Prüfung des Antrags niedergelegt ist.

**München, 2. November.** [Tagesneuigkeiten.] Ueber die Mission des Herrn v. Wendtsland hört der „N. C.“ aus glaubwürdiger Quelle, daß derselbe sich nach Berlin begeben habe, um die Verlobung des Prinzen Adalbert mit der zweiten Tochter des Prinzen Karl von Preußen zum Abschluss zu bringen. Bekanntlich war Prinz Adalbert vor einigen Monaten in Berlin, nachdem bereits früher die Präliminarien zu dieser Verbindung eingeleitet waren. Die Annahme der griechischen Thronfolge seitens dieses Prinzen, welcher sich fortwährend viel mit dem Studium der griechischen Sprache und Verhältnisse beschäftigt, unterliegt nicht länger einem Zweifel. — Die Regierung von Oberbayern verlangt von der hiesigen Polizeibehörde die Aufzählung der hier bestehenden religiösen und politischen Vereine. — Der „Eilbote“ ist am 1. November von der münchener Polizei zweimal mit Beschlag belegt worden, und zwar, wie dem Redakteur von dem Polizeioberkommissär eröffnet wurde, wegen des Abdrucks der von dem Abg. Rubner in der Kammer gehaltenen Rede über die gouvernementale Presse. Auf die Einwendung des Redakteurs, daß die Rede wörtlich so gehalten worden, daß sie in dem amtlichen stenographischen Berichte zu lesen sei, wurde ihm der Bescheid: die Redner in der Kammer ständen unter dem Präsidenten, die Redakteure aber unter dem Pressgesetz und könnten allerdings für einen solchen Abdruck verantwortlich gemacht werden. Der „Eilbote“ macht dazu die Bemerkung, daß vor 1848 Kammerberichte der Censur überhoben waren, was vollkommen begründet ist. (Nat. Z.)

**Dresden, 4. November.** Heute Vormittag passirte eine Abtheilung österreichischer Truppen, circa 100 Mann stark, dem Armeekorps in Holstein angehörig, unsere Stadt und ging per Eisenbahn nach Böhmen weiter. (D. Z.)

\* **Hamburg, 4. Nov.** [Gustav-Adolf-Verein. — Aufhebung der deutschen Grundrechte in Lauenburg. — Herr von Kamp.] Der k. k. österr. General-Major Graf Alex. Mensdorff-Pouilly ist gestern von Kiel hier angekommen.

Nach dem letzten eben erschienenen Generalversammlungsbericht, zählt der Gustav-Adolf-Verein jetzt 44 Haupt- und gegen 700 Zweigvereine. Seit seinem Bestande wurden von ihm im Ganzen 400, im letzten Jahre 179 arme Gemeinden mit 44,128 Ebln. unterstützt. Darunter befanden sich (im letzt. J.) 1 Gemeinde in Amerika, (Buenos Ayres,) 1 in Algier, 122 in Deutschland, 1 in Portugal, 1 in Sardinien, 6 in Frankreich, 8 in Belgien, 13 in preuß. Polen, 9 in Böhmen, 3 in Mähren, 7 in Ungarn u. s. w.

Die königl. Regierung von Lauenburg hat gemäß dem am 20. Aug. d. J. gefaßten Bundesbeschlusse die unter'm 20. Jan. 1849 für das genannte Herzogthum publizirten „Grundrechte“ für aufgehoben erklärt.

Der preuß. Geschäftsträger in Hamburg, Herr v. Kamp, begiebt sich demnächst nach Schwerin, um daselbst die Verhandlungen mit der mecklenburgischen Regierung über die Herabsetzung der Elbzölle in einer besondern Mission zu unterstützen. (Wie einflußreich die Herabsetzung der Zölle auf die Belebung der Schiffahrt und des Handels wirkt, mag beispielsweise daraus entnommen werden, daß im letztverflossenen Monat Okt. um mehr als 30 Prozent mehr Schiffe Koblenz passirt haben, als dies in einem gleich kurzen Zeitraum vor Herabsetzung der Rheinzölle der Fall war.)

**Hamburg, 5. November.** [Schleswig-holsteinisches und Dänisches.] Die „Flensburger Zeitung“ bringt die Namen einer Anzahl Offiziere, die auf höhere Drebe vom General-Kommando im Herzogthum Schleswig befehligt sind, bis zum 15. in Kiel einzutreffen, um Dienste im holsteinischen Contingent zu nehmen. Von den Inseln und aus Jütland wären nach der „Fl. Ztg.“ weitere Sendungen von Offizieren zu erwarten. — Die oberste Civilbehörde für Holstein hat zum Gesamtbetrage von 1,200,000 Mk. Court. eine neue Steuer von einem halben Procent von dem ländlichen Grundbesitz und von einem viertel pCt. von dem städtischen Grundbesitz ausgesprochen. — Aus dem Schleswigischen kommen neue Klagen über den namentlich seit dem Ministerwechsel in Kopenhagen lebhaft erneuerten Eifer in Danisirung des unglücklichen Landes.

Das dänische Ministerium hat sich bereit erklärt, weitere Eröffnungen über die politische Lage dem Reichstage zukommen zu lassen. In Anlaß des Kampmannschen Antrags gab für sich und für das Kabinet der Minister des Auswärtigen diese Erklärung in der Sitzung des Folkethings vom 1. ab; doch verlangte die Regierung eine geheime Sitzung für ihre Mittheilung. In den Sitzungen beider Thinge am 3. sollte die Frage erledigt werden, ob seinerseits der Reichstag eine geheime oder eine öffentliche Sitzung verlangen wolle. Selbst die „Berl. Ztg.“ hat sich für die öffentliche Sitzung ausgesprochen. Wird eine geheime Sitzung beliebt, so werden wohl sofort die Eröffnungen der Regierung erfolgen. Von den Morgenblättern vom 3. fordert „Middagsposten“ das entschiedenste Auftreten des Reichstags, um eine völlige Veränderung in der Politik der Regierung herbeizuführen; „Flyveposten“ warnt vor Uebermaß, denn ein Ministerium Tscherning-Christensen oder Monrad-Lehmann würde am sichersten zum Ruin führen. Aus einem Artikel der „Berl. Ztg.“ ersieht man, daß neben den deutschen auch die drei andern Großmächte Dänemark zur Erledigung des Streites mit Deutschland zur Persönlichkeit, zu Concessionen drängen. Derselbe Artikel spricht es unumwunden aus, daß von der Regierung Concessionen gemacht sind; allein er fügt hinzu: jetzt sei die Zeit der Zugeständnisse vorüber. Am Schluss wird vor Allem festes Zusammenhalten von Reichstag und Regierung gefordert; es käme der letzteren wie es scheint nicht ungelegen, wenn einstweilen der Reichstag etwas hartnäckig sich finden ließe; man könnte den Großmächten gegenüber hierauf sich berufen. Aus den Mittheilungen „Faedre.“ geht es so ziemlich mit Gewißheit hervor, daß die deutschen Großmächte in ihren For-

derungen an Dänemark in Betreff der für unerläßlich erklärten Wiederherstellung des status quo ante nicht allein auf die vormärzliche Provinzialstände-Verfassung, sondern auch auf die vormärzliche Zoll- und Handelsgesetzgebung der Herzogthümer einstweilen ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben. Zwei umfassende organische Gesetze aus der letzten Zeit vor 1848 bieten Oesterreich und Preußen bei diesem sehr praktischen Auftreten vortreffliche faßbare Handhaben. (Hamb. N.)

\* **Kiel, 5. Nov.** [Uebergabe des holsteinischen Contingents.] Was man gerade jetzt am wenigsten erwartete, ist eingetroffen. Die Uebergabe des holsteinischen Contingents an Dänemark ist nun offiziell. Das wichtige Ereigniß wird überdies schon am 15. d. stattfinden. Das General-Kommando der dänischen Armee in Schleswig hat bereits am 1. Nov. diejenigen dänischen Offiziere, welchen die Befehlshaberstellen über die deutschen Truppen zugesagt sind, durch einen Armeebefehl ernannt. In demselben heißt es: dieselben haben sich am 15. Nov. beim General Bardenfleth in Kiel zu stellen, um bei dem holsteinischen Contingent Dienste zu thun. Ihre Namen sind zugleich genannt, wir wollen sie nicht wiedergeben, weil die bloßen Namen kein Interesse haben. Wir müssen aber bemerken, daß sie fast sämmtlich bei Fredericia, Jbstädt und Friedrichstadt gegen Holstein gefochten haben. Viele von ihnen, wenn nicht alle, sind zwar von Geburt Holsteiner und Schleswiger, wie dies schon ihre deutsch klingenden Namen besagen, allein ihre Seele ist eine dänische. General v. Bardenfleth wird das Oberkommando übernehmen, während mehrere der heranrückenden Dänen an die Spitze der Korps gestellt werden. 2 von ihnen werden Bataillonskommandeure, 3 Majors, 7 Hauptleute, 5 Premier-Heutenants. So weit sind die Chargen über unsere Infanterie an die Dänen vertheilt. Die Regiments-Abtheilungs-Kommandeure der Kavallerie und des Ingenieurkorps sind gleichfalls von den Dänen herübergeholt.

Diese Nachricht ist hier schon seit mehreren Tagen im Umlaufe, allein wir trugen Bedenken, sie wiederzugeben.

Im Uebrigen sucht die Civil-Regierung, noch bevor wir den Dänen ganz in die Hände geliefert sind, die speziell holsteinischen, namentlich die Finanzsachen, zu ordnen. So ist auf den 15. Dezbr. eine außerordentliche Steuer ausgesprochen, welche den ländlichen Grundbesitz mit  $\frac{1}{2}$  und den städtischen mit  $\frac{1}{4}$  Prozent trifft, und etwa 1,200,000 Mark abwerfen wird. Hiermit sollen die Schulden des Kriegsdepartements (600,000 Rtl.), so wie 525,000 Rtl. Einquartierungsgelder gezahlt, und außerdem noch  $\frac{1}{2}$  Million Rtl. (den zehnten Theil) unserer schleswig-holsteinischen Zettel eingelöst werden, und wenn dies Alles durch obige Steuer nicht geleistet werden sollte, so wird eine schwebende Schuld kontrahirt werden.

Im dänischen Reichstage sind nun endlich über die Lage des Reichs dem Auslande gegenüber die Aktenstücke vorgelegt worden. Es sind deren 38, doch vermißt man unter denselben gerade die neuesten Notizen, namentlich diejenigen, welche von Rußland und England eingelaufen sind, sowie ihre Antwortnoten seitens Dänemarks. Es scheint daher das Ministerium mehr über seine Verhandlungen mit den deutschen Großmächten, und zwar hier auch nur so weit sie Schleswig betreffen, dem Reichstage Aufklärung geben zu wollen.

## Dänemark.

**L. C. Kopenhagen, 2. Nov.** [Der Reichstag. — Zurückweisung der Insinuation der O. C.] Für den verstorbenen Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen k. Hoh. wird von Morgen bis incl. 8ten d. M. Hoftrauer angelegt. — Die gestern erwähnte Kampmannsche Interpellation, betreffend die politische Lage des Reichs, wurde vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, geh. Konferenzrath Bluhme, dahin beantwortet, daß die Regierung bereit sei, die gewünschten Aufschlüsse in geheimer Sitzung zu geben. Nach einer kurzen Debatte, in welcher Grundvig den Kampmannschen Vorschlag für überflüssig erklärte, da sich eine Mittheilung der Regierung an den Thing in solch wichtiger Angelegenheit von selbst verstände, hingegen Monrad und Lehmann sich auch mit einer geheimen Sitzung einverstanden erklärten, setzte der Präsident eine geheime Sitzung zu Montag den 3. d. M. an, in welcher erst die Frage, ob öffentliche oder geheime Sitzung für jene Mittheilung stattfinden soll, entschieden werden wird. — In Landsting wurde ein dem Kampmannschen ähnlicher Vorschlag von Ansgard angekündigt.

In dem Artikel gegen die Austassungen der O. C. behauptet unser offizielles Organ, sich auf den Wortlaut des Friedenstraktats v. 2. Juli stützend, daß die Bundesintervention in Holstein nur die Wiederherstellung der landesherrlichen Autorität, nicht aber die Herstellung des status quo ante oder „die Wahrnehmung deutscher Interessen“ zum Zwecke haben könne. Sodann bezeichnet die „Berl. Ztg.“ die österreichische Forderung auf Einberufung der schleswigischen Provinzialstände als einen Uebergriff in die Souveränitätsrechte des Königs von Dänemark. Denn Schleswig sei, wie schon angeführt, seit anderthalb Jahrhunderten ein integrierender Theil Dänemarks, d. h. der Krone Dänemarks. Sodann erwähnt die „Berl. Ztg.“ einige Unarten, welche sich der Schreiber der O. C. gegen die dänische Regierung erlaubt haben soll, z. B. durch die beständige Trennung zwischen König und Ministern, durch die Aeußerung, daß der König schlechten Rath empfangen u. s. w. Zum Schlusse ihres Artikels findet es die „Berl. Ztg.“ ganz in der Ordnung, daß vorläufig die laute Unzufriedenheit in Schleswig fortbauere, denn eine unheimliche Stille würde nur einem neuen Sturme vorangehen; in Bezug auf Holstein macht sie jedoch die erste gegenseitige Annäherung (Mittheilung) zwischen dem Könige und den Volksvertretern (unbestimmt nach welcher Modalität) von der Räumung des Landes „von unbezweifelten Fremden“ abhängig. Die Garantien für ein reibliches Verfahren der dänischen Regierung, welche man für solchen Fall fordere, lägen schon in der landesherrlichen Nachsicht, in der Loyalität, und in der Klugheit der dänischen Regierung u. s. f.



## Oesterreich.

\* **Wien, 5. Nov.** [Tagesbericht.] Heute früh um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr ist der Kaiser wohlbehalten hier eingetroffen. — Erzherzog Ferdinand Maximilian wird nach seiner Rückkehr von der letzten Seereise das Kommando der demnächst auszulaufenden Eskadre an Bord der Fregatte „Novara“ übernehmen. — Vorgestern fand bei dem Großfürsten Konstantin ein Familien-Dinee statt, welchem die Erz. Marie Dorothea, Palatins Wittve, die Erz. Elisabeth v. Este und der Herzog Alexander v. Württemberg bewohnten. Gestern besichtigte der Großfürst das Arsenal vor der Belvedere-Linie, und später machte die hiesige Generalität dem Großfürsten, der Inhaber des k. k. österr. Infanterie-Regiments Nr. 18 ist, die Aufwartung.

Alles was bis jetzt über Modifikationen des gegenwärtigen Systems verlautet, dürfte meist auf Konjekturen beruhen. Frappant waren allerdings einige Mittheilungen der Fr. D. P. Ztg., weil sie in einem Blatte standen, das man nicht mit Unrecht zu den inspirierten zählt. Auch Herr v. Florencourt, der bekannte preuß. Publizist, hält sich gegenwärtig als Berichterstatter für die ultramontane „deutsche Volkshalle“, hier auf und läßt derselben Äußerungen zugehen, die man wohl nicht füglich unterschreiben kann. Gewiß sind im Augenblicke nur sehr Wenige gut unterrichtet, denn kaum halbe Worte dürften über die Verhandlungen der Präsidenten des Reichsraths und des Ministeriums ins Publikum gedrungen sein. Es ist ein ewiges Schwanken in diesem Kampfe zwischen reinem Konstitutionalismus und altständischer Gliederung, und noch ungewiß, welche Partei die Oberhand behält. —

Viel Aufsehen erregt hier die öffentliche Erklärung der türkischen Botschaft, daß die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, als habe die englische Bank die Diskontierung der von der türkischen Bank ausgestellten Wechsel verweigert, eine freche Lüge sei. Eben so unwahr ist es, daß gegen einen solchen Wechsel je ein Protest erhoben wurde. Die türkischen Finanzen werden als in guten Verhältnissen stehend, geschildert.

Zur Erleichterung des Budgets und im Sinne des Ersparungssystems soll der Betrieb der Staatsbergwerke, welcher sich für die Finanzen nicht sehr vorthellhaft darstellt, nach einem neuen Systeme geregelt, dort aber, wo für den Staat namhafte Opfer unvermeidlich bleiben, zur Verpachtung geschritten werden.

Mit 1. Januar 1852 geht der Pachtvertrag der Karkauer-Oberschlesischen Eisenbahn, welchen die k. k. Regierung am 1. Juni kündigte, zu Ende, und wird auch diese Bahnstrecke in die Arrarial-Regie übergehen. Ein Beweis, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die sämtlichen Staatsbahnen wieder zu verpachten.

Der Handelsvertrag zwischen Rußland und Piemont ist dem Abschlusse nahe. Graf Revel geht nach Petersburg, um ihn zu unterzeichnen. Die Präliminarien wurden in Wien entworfen, wozu ein russischer Diplomat eigens dahin beordert wurde. Fürst Schwarzenberg soll sehr viel zur Erleichterung beigetragen haben. Ein geheimer Artikel bedingt Amnestie für die emigrierten Polen, die sich in den sardinischen Staaten befinden.

## Italien.

**Neapel, 25. Okt.** [Bedauernswerthe Zustände.] Einer Korrespondenz der „Daily News“ unter vorstehendem Datum entnehmen wir Folgendes: General Filangieri, der Statthalter von Sicilien, ist plötzlich nach Neapel zu einem Kabinettsrath berufen worden, welcher über die Angemessenheit der Gewährung einer Amnestie berathen soll. Filangieri, vielleicht der einzig wahrhaft fähige Mann, der gegenwärtig einigen Einfluß auf den König hat, ist, wie man weiß, ein Gegner der gegenwärtigen Politik des neapolitanischen Kabinetts. Der General trägt kein Bedenken, die, welche Waffen verheimlichen, erschießen zu lassen, aber er mißbilligt die fortwährenden politischen Prozesse, welche Gelegenheit bieten, den König der Unerschlichkeit gegen seine Unterthanen zu beschuldigen. Aus diesem Grunde hat auch der Streit zwischen den Militärs- und Civilbehörden in Sicilien eine ernste Gestalt angenommen. Auf der anderen Seite ist es bekannt, daß die Polizei großen Einfluß auf den König besitzt, eine Polizei, die den königlichen Geist beständig mit gemachten Verschwörungen ängstigt. Kaum war jedoch Filangieri in Neapel angekommen, als die Nachrichten aus Frankreich die Lage der Dinge total veränderten. Die ganze Politik der Regierung ist nun wieder von der Haltung Frankreichs in Anspruch genommen, und unter solchen Umständen wird wahrscheinlich nichts geschehen; auch sind die politischen Prozesse wieder suspendirt. Herr Barrot, der neu ernannte französische Gesandte am hiesigen Hofe, hat, der allgemeinen Erwartung entgegen, den König von der Thorheit einer Politik zu überzeugen gesucht, welche alle Klassen verlezt; aber wenn Hr. Barrot ein wenig länger in Neapel gewesen, dann wird er finden, wie vollkommen nutzlos es ist, seiner sicilischen Majestät verständigen Rath zu geben. — In den Provinzen herrscht dasselbe System politischer Verfolgung wie in der Hauptstadt. Die Kriminalrichter sind weiter nichts, als die Werkzeuge der Regierungstrache. Die Gerichtshöfe sind bis auf diesen Tag mit politischen Prozessen beschäftigt. Die Gefängnisse sind überfüllt und die Beamten üben jede Art von Gefegwidrigkeit und Grausamkeit. Richter werden abgesetzt, sobald sie die Neigung zeigen, unverfälschte Justiz zu üben; der bezahlte Spion wird als Zeuge zugelassen, und konstitutionelle Meinungen zu den Galerien verurtheilt. Die politische Gesinnung wird durch das Medium des Reichthums ausgehört, und wer eine Regierungsanstellung erhalten will, muß seinen Nachbar ruiniren. — Die Garnison von Gaeta soll auf 30,000 Mann verstärkt werden, und Vorbereitungen werden getroffen, um den Papst und seine Kardinäle zu empfangen, falls die Ereignisse in Frankreich dies aufs Neue nothwendig machen sollten.

## Frankreich.

**Paris, 2. Nov.** [Der neue Justizminister.] Die Ministerkrise scheint beendet zu sein; zum wenigsten wird heute in einer Beilage des „Moniteur“ die Ernennung eines neuen Justizministers bekannt gemacht. Corbin, der seine Ernennung nicht angenommen, wird durch den General-Prokurator Daviel von Rouen ersetzt. Unser neuer Justizminister ist eine ziemlich unbekannte politische Größe. Unter der Restauration gehörte derselbe zu den Führern der liberalen Partei von Rouen, woselbst er die Funktionen eines Advokaten ausübte. Nach der Juli-Revolution wurde er zum Generaladvokaten in Rouen ernannt. Nachdem er 18 Monate lang im Amte war, gab der damalige Justizminister der Magistratur den Befehl, der Messe des heiligen Geistes, die jedes Jahr nach den Balancen stattfindet, beizuwohnen; Daviel sowohl wie auch Arona, damals Prokurator des Königs, fügten sich diesem Befehle nicht und wurden ihrer Stellen entsetzt. Nach der Februar-Revolution suchte er wieder in die Magistratur einzutreten. Als Odilon Barrot Minister Ludwig Bonapartes war, gelang ihm dieses nicht. Der erste und letzte Ministerpräsident Ludwig Bonapartes wagte nicht,

einen Mann, dessen Lebenswandel Anstoß in Rouen erregt hatte, eine Prokuratorenstelle, um die sich Daviel bewarb, anzuvertrauen. Erst nachdem Odilon Barrot und seine Kollegen dem Ministerium des 31. Oktober Plaz gemacht, gelang es Daviel die Stelle eines Generalprokurators am Hofe von Rouen zu erhalten. Rouher gestattete ihm den Wiedereintritt in die Magistratur. Daviel ist übrigens ein ausgezeichnete Magistrat; als konsultirender Advokat erwarb er sich selbst einen sehr bedeutenden Ruf und figurirt unter denselben im ersten Rang. Er ist jedoch kein Redner und wird dem neuen Kabinet in dieser Beziehung von keinem besonderen Nutzen sein. Sonderbar ist es, daß Daviel, der Junggeselle ist, der erste unverheirathete Justizminister und Siegelbewahrer ist, den Frankreich aufzuweisen hat. Daviel ist 50 Jahre alt. Ueber die politischen Gesinnungen des neuen Justizministers hört man wenig; man weiß nicht genau, welcher Richtung der konservativen Partei er angehört; zu den begeisterten Republikanern gehört er nicht. Der Umstand, daß er Rouher seinen Wiedereintritt in die Magistratur verdankt, läßt jedoch darauf schließen, daß er keinen Systemwechsel einführen wird. (R. 3.)

**Paris, 3. Nov.** [Tagesbericht.] Die Kurse gingen heute in Folge der Abrechnung herauf, indem viel geliefert werden mußte, und es an Renten fehlte. Das Steigen der Kurse hat sonst keine andere Veranlassung.

Als Nachfolger des Marineministers Fortoul wird Admiral Cecille allgemein bezeichnet.

Das „Siecle“ schreibt: Betreffs des neuen Polizeipräsidenten de Maupas erzählt man sich, daß er Carlier ersucht, er möge die zuverlässigen Männer bezeichnen, die ihn begleiten, wenn er sich auf die Straße begab. Carlier soll es nur mit Mühe gelungen sein, de Maupas zu überzeugen, daß er sich nie von Jemandem begleiten lasse und wie jeder andere Privatmann durch die Straßen schreite. Man erzählt auch, daß sich de Maupas in seinem Arbeitszimmer auf der Präfektur immer einschließe!?

Carlier hat, wie der „Moniteur parisen“ meldet, ein Hôtel garni in der Rue St. Honoré bezogen.

Die „Revolution“ richtet an den Kriegsminister General St. Arnaud eine Frage, welche, wie die „Opinion publique“ meint, der Herr Kriegsminister ohne Zweifel sehr bald in den offiziellen Blättern widerlegen lassen würde. Diese Frage lautet: „Sollte General St. Arnaud, der Kriegsminister, derselbe Oberst St. Arnaud sein, welcher am 24. Februar mit der Bewachung der Präfektur beauftragt, sich vor 200 unbewaffneten Patrioten zurückzog, auf diese Weise die Souveränität des Volkes anerkennend? Dann würden wir Hrn. Bonaparte zu seiner Wahl Glück wünschen? Die Republik hat dann die Anerkennung und den Gehorsam des Generals St. Arnaud für sich!?

Wir lesen in der „Assemblée nationale“ Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß von der Tribüne aus Interpellationen wegen eines Tagesbefehls des neuen Kriegsministers geschehen werden. Diese Interpellationen werden hauptsächlich auf folgenden Passus dieses Tagesbefehls sich beziehen: „Unter den Waffen ist das militärische Reglement das alleinige Gesetz. Die Verantwortlichkeit, welche die militärische Macht auferlegt, ist untheilbar; sie hört bei dem Oberhaupte auf, von dem sie ausgeht, und deckt in jeder Hinsicht den Gehorsam und die Ausführung.“ Man würde formell die Frage aufwerfen, ob diese nicht aus dem Tagesbefehle wegzustreichen und ob die von dem Minister abzugebende Motivirung nicht dahin zielen müsse, die üble Bedeutung dieser Phrasen zu verwischen. Diese Interpellation würde der Sache einen sehr ernsten Anstrich geben. Es wäre auch in der That unmöglich, inmitten der bewaffneten Macht eine solche Theorie bestehen zu lassen; es wäre sehr gefährlich für die Zukunft, den Willen eines Korpsbefehlshabers sich über das Gesetz, über alle Staatsgewalten stellen zu lassen. Bei einem Minister aber, der ein Organ einer persönlichen Politik ist, nimmt dies sogar den Charakter eines Attentates an!

Nach dem Journal „des Debats“ führten die Untersuchungen der Kriegsgerichte im Eherdepartement täglich zu neuen Entdeckungen. Es wäre bereits erwiesen, daß jeder der Kantone der Verschwörung seinen eigenen Chef habe, der aus jeder Gemeinde des Kantons den Hauptagenten wählt. Der Chef des Kantons Sancerre ist flüchtig, die Chefs der andern Gemeinden aber sind fast alle aufgegriffen und nach Bourges abgeführt worden. Die Mittheilungen eines Arbeiters haben die Behörden von dem Dasein einer geheimen Gesellschaft in einem andern Kanton unterrichtet, deren Sig Henrichemont; der Name des Chefs dieser Verschwörung ist noch nicht bekannt, allein die Untersuchung wird jedenfalls dahin führen. Drei Mitglieder wurden vor Kurzem in Henrichemont festgenommen. Man kennt jetzt die Eidformeln, mittelst welcher die Verschwörer ihre Mitverschwörer binden, und alle Pläne, welche sie im Falle des Gelingens einer Schilderhebung ausführen wollten.

## Großbritannien.

**London, 3. Nov.** [Neueste Post aus Amerika.] Durch die „Asia“ haben wir Nachrichten aus New-York vom 22. Okt. (330,000 Pfd. St.)

Wir haben schon früher von der Rundreise Kinkels zu Gunsten eines Anlehens für die Revolutionirung Deutschlands Erwähnung gethan, ohne daß wir es für thunlich hielten, genauere Angaben über dies projektirte revolutionäre Anlehen zu machen. Heute bringen schon sämtliche Londoner Tagesblätter folgende Notiz aus den amerikanischen Journalen: Deutsche Volksanleihe: 1) Die Kreirung eines Fonds von 2,000,000 holl. Duk. zu dem Zwecke, die bevorstehende (!) deutsche Revolution zu fördern, durch ein deutsches Volksanlehen begonnen werden. 2) Als Geranten desselben werden bloß solche Personen, die das Zutrauen des Publikums besitzen, figuriren. 3) Das Unternehmen wird fürs Erste den Herren Kinkel, Willich und Oskar Reichenbach anvertraut. Ihnen bleibt die Initiative und die Wahl der Mittel überlassen. Auch sind dieselben ermächtigt, empfangene Beträge mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Die eingezahlten Summen sollen mit 5 pCt. Zinsen zurückgezahlt werden. 4) Das Amt eines Kassiers übernimmt einstweilen Oskar Reichenbach, 1 Paulton square, Chelsea, London. 5) Sobald die erste Summe von 2000 Duk. eingezahlt ist, wird das obgenannte Finanzkomitee pro temp. einen Konvent berufen, um besagtes Anlehen garantiren zu lassen. Der Entscheidung dieses Konvents werden folgende Punkte unterbreitet werden: a) die Bildung eines permanenten Revolutions-Komitees, b) die Ausarbeitung eines Verwaltungsplanes, c) die sichere Hinterlegung der Kapitalien und deren Ueberwachung. 6) Das durch den Konvent gewählte Revolutions-Komitee hat unbeschränkte Macht, über das zur Förderung der Revolution eingegangene Geld zu verfügen. Es legt seine Vollmacht nieder, wenn eine anerkannte revolutionäre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



## Erste Beilage zu № 309 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 7. November 1851.

(Fortsetzung)

Regierung in Deutschland gegründet ist. Diese Regierung soll das Recht besitzen, von besagtem Komitee Rechenschaft über dessen Verwaltung zu fordern, und der Entscheidung des Volkes die Frage über die zweckmäßige Verwendung der anvertrauten Gelder vorzulegen. 7) Die Aussteller dieses Dokumentes verpflichten sich, nach dem Siege der Revolution ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß der Staat dieses deutsche Ansehen anerkenne und dessen Bedingungen getreu nachkomme.

Der New-York-Herald bemerkt bei Gelegenheit der Rinkelschen Rundreise, daß das italienische (mazzinische) Anlehen bereits eine Höhe von 2,000,000 Duk. erreicht habe, und daß diese Summe in der englischen Bank deponirt sei.

Ferner bringen die neuesten amerik. Blätter die Adresse Kossuths aus amerikanische Volk, datirt aus Brussa vom 27. März d. J. Sie war für damals zur Veröffentlichung bestimmt, wurde jedoch von den Freunden Kossuths in Amerika deswegen dem Publikum vorenthalten, um der Befreiung Kossuths nicht neue Hindernisse in den Weg zu legen. Die Adresse selbst ist ein viel zu langes Altkunststück, als daß wir es mittheilen könnten, abgesehen davon, daß die Tendenz der Art ist, daß sie von keinem deutschen Blatte füglich seinen Lesern mitgetheilt werden könnte.

Die Revolution im nördlichen Mexiko macht nach den neuesten (vom 16.) übereinstimmenden Berichten rapide Fortschritte. Carabajal war nunmehr zehn Meilen von Mantamoras entfernt und hatte an 10,000 Mann unter seinen Befehlen. Man erwartete für den 17. einen Angriff auf die Stadt. Die Aufregung in ganz Nord-Mexiko wird als ungeheuer geschildert.

Man berichtet überdies von einer Revolution in Chili. Viele Soldaten sollen sich für die Präsidentschaft des Generals Santa Cruz ausgesprochen haben. Coquimbo mit noch anderen Städten sind, wie es heißt, im Besitze dieser neuen Partei.

**London, 3. Nov. [Kossuth.]** Außer der heutigen Demonstration auf dem Kopenhagener Felde, zu welcher viele Tausende von Russell-Square mit Fahnen und Musik — und ein Bündel Times an einem Galgen hängend — um Mittag hinausjagen, wird Kossuth bis zum Sonnabend keine Adresse annehmen und an keiner Demonstration durch seine Anwesenheit Theil nehmen. Vorgekern empfing er mehrere Deputationen. Die Adresse der deutschen Emigration wurde ihm von Tschow, Haug, Oppenheim und Gerstenberg übergeben. — Im Laufe dieser Woche soll die vielbesprochene Zusammenkunft Kossuths mit Palmerston statt finden. — Am 10. folgt er der Einladung des Birminghamer Mayors zu einem dortigen Bankette; am 11. wird er von der Korporation von Manchester fetirt. Am 13. erscheint Kossuth — wie der große Anschlagzettel sagt — beim Ball in Guildhall, wo ein ungeheurer Zudrang zu erwarten ist. Am 14. reist er nach Liverpool. Die Einladung der Städte Sheffield und Edinburgh hat K. wegen seiner bevorstehenden Reise nach Amerika (am 20.) abgelehnt. Aus demselben Grunde mußte er die Bitte des Akademikers Bailly abschlagen, ihm zu einer Marmorbüste zu sitzen. — Ein Frauenverein ist im Werden begriffen, um Me. Kossuth irgend eine Aufmerksamkeit von Seiten der engl. Frauen zu erweisen. — Eine Geschichte Ungarns mit Holzschnitten in Pennylieferungen ist angekündigt. — Der Schwindel in London wird gefährlich. Man kann keinen Schritt gehen, ohne von Massen Verkäufern angehalten zu werden, die Einem Kossuths „Leben“, „Leiden“, „seine Gefangenschaft“ sein „Martyrium“, aufbringen. Alles illustriert und für einen Penny. Dasselbe in den Verkaufsläden; man sieht „Handschuhe, Röcke, Hüte, Gürtel, sogar Vaternörder à la Kossuth.“

## Asien.

**O. C. Persien.** [Besetzung Herat's] Briefen aus Traspunt vom 16. zufolge haben die Truppen des Schah von Persien Herat besetzt. Bekanntlich hatte England beim Ableben des letzten Gouverneurs von Herat gegen eine Okkupation von Seite Persiens protestirt, der Schah aber schon damals auf diese Protestation mit einer Truppensendung geantwortet.

## Provinzial-Beitung.

**Breslau, den 6. Nov. [F. A. von Heyden.]** Gestern starb hierselbst, 62 Jahr alt, der Hr. Ober-Regierungs-Rath von Heyden, geboren den 3. Sept. 1789 zu Merken bei Heilsberg in Ostpreußen und seit 1826 unserer Stadt angehörig.

Der Verstorbene, dessen Verdienste als Staatsdiener zu würdigen, nicht unser Berufes ist, gehörte nächst dem auch der deutschen Literatur an und hat in derselben eine durch Talent und Bildung erworbene sehr hervorragende Stelle eingenommen. Er war zuerst (1815) als dramatischer Schriftsteller aufgetreten, gewann sich dann auf dem Gebiete der romantischen Epik die Anerkennung der gebildeten Lesewelt und ward dann durch seine Novellen und Romane auch in weiten Kreisen gekannt und geschätzt.

Auch die Bühne hat sich verschiedene Produktionen der Heydenschen Muse angeeignet, obwohl sich dieselben nicht dauernd auf dem Repertoire erhielten.

Seine literarische Blüthe erfaltete sich mit dem Flor der Taschenbuch-Literatur und verfiel mit demselben. Er war der Mann der belletristischen Eleganz.

**Breslau, 6. Nov.** [Von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn.] Dem Vernehmen nach werden die Eisenbahnzüge an manchen Punkten bereits durch Schneeanhäufungen in der Fahrt behindert, welchem Umstande man auch einen kleinen Unfall zuschreibt, der sich gestern auf der niederschlesisch-märkischen Bahn ereignet hat. In der Gegend zwischen Hainau und Bunzlau waren nämlich die beiden ersten Packwagen des gestrigen Abendzuges von Berlin hierher aus den Schienen gerathen und in dem morastigen Boden nebenan stecken geblieben. Es mußte sofort eine zweite Maschine requirirt und die Umpackung der Frachtgüter vorgenommen werden. Die hierdurch verursachte momentane Abperrung des Weges bewirkte denn auch eine zeitweise Stockung in dem regelmäßigen Verkehr der Bahnzüge, und so kam es, daß der gestrige Abend- und heutige Frühzug von Berlin hierselbst verspätet eintra-

fen. Außer dieser Verzögerung in der Ankunft der Züge hatte der erwähnte Eisenbahnunfall keinerlei nachtheilige Folgen.

**Breslau, 6. November.** [Musikalisches] Herr Musikdirektor Schön, welcher sich nicht bloß als ausgezeichneter Violinspieler, sondern auch durch die treffliche Leitung der rühmlich bekannten Springerschen Kapelle die Gunst des Publikums in reichem Maße erworben hat, wird Freitag im Weißschen Saale ein Konzert zu seinem Benefiz veranstalten. Es wird daher gewiß nur dieser einfachen Anzeige bedürfen, um die große Anzahl seiner Freunde und Gönner zu einem recht zahlreichen Besuche aufzumuntern, da ihnen das höchst sorgsam und geschmackvoll ausgewählte Programm einen nicht geringen Genuß für diesen Abend verheißt, und gewiß jedes einzelne Mitglied der Kapelle, wie immer, alle seine Kräfte aufbieten wird, um eine möglichst vollendete Ausführung der Piecen zu erzielen: ein Bestreben, welches das Publikum auch stets durch die Ruhe, welche es während der größeren Piecen zu beobachten pflegt, zu würdigen wußte.

**Breslau, 6. November.** [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien. Sitzung vom 5. d. M.] Das Protokoll der vorigen Sitzung wird unverändert angenommen. Tagesordnung: eingegangene Briefe, Mittheilungen und Fragetasten.

1. Aus Bremen war ein Schreiben eingegangen, in welchem der Dank ausgesprochen wird, den der Schreiber des Briefes in seinem und im Namen von 10 andern Personen, dem hiesigen Vereine abstattet, wegen der realen Beförderung durch den Verein und wegen der prompten Bedienung durch den Vereins-Rheber Hrn. C. Pocranz und Comp. in Bremen. — Aus Cincinnati, St. Ohio war ein Schreiben vom 14. Juli 1851 eingegangen. Außer manchem Bekannten enthält der Brief etwa Folgendes: Die Wohnungen sind theuer und die Bauart wohl elegant, aber auch fabelhaft leicht. Es werden 4-5stöckige Häuser aufgeführt, unten 18, oben 6 Zoll dick in der Mauer. Balken kommen in kein Haus, sondern zählige Dielen auf die Kante gestellt. Der Fußboden ist auf Ruth und Feder. Die Mittelwände sind 2 Zoll dick, und so hört man jedes Wort, was nebenan gesprochen wird; die Dächer sind mit Spänen gedeckt, denn Flachwerk trägt es nicht, und so kommt es, daß der Wind neue Häuser zusammenwirft, denn eine Baufirma gibt es nicht. Ueberbau ist noch das Beste, wenn einer Familie hat und einiges Vermögen, wenigstens hat er die Hoffnung, wenn auch er sich bis an sein Lebensende quälen muß, doch seinen Kindern eine sorgenfreie Zukunft verschaffen zu können. Alles zur Tischlerei nöthige Holz wird durch Maschinen geschnitten, gehobelt, geschweift, die Arbeiter haben bloß die Fourniere abzugucken und zusammen zu bauen. Verdienst für Tischler 6-10 Doll. pro Woche. Fr. u. arbeits gut bezahlt und Dienstmädchen erhalten wöchentlich 2 Doll. — Ein dem Verein eingereichter Originalbrief aus Cartago, St. Costa Rica in Central-Amerika, spricht sich über das für Europäer günstige Klima aus, über die Fruchtbarkeit des Bodens und über die Bedeutung, die der Staat Costa Rica in Kurzem erlangen müsse in Bezug auf Handel und sonstige Weltstellung. Vorkommende Erdbeben werden namentlich von den eingewanderten Europäern wenig beachtet. Allerdings giebt es noch wilde Thiere und giftiges Ungeheuer, namentlich Schlangen, allein dieselben fliehen vor den Menschen und weichen namentlich bei vorrindender Kultur in die Deden zurück. Jeder Einwanderer bekommt einen Strich Land gratis und die Regierung gewährt ihnen große Privilegien. Die dem Briefe in spanischer Sprache beigelegten Privilegien wird Hr. Reichardt in nächster Sitzung überseht mittheilen.

2. Die Allg. Auswand.-Zeitung enthält über das Handlungs- und Schiffbeförderungsbau Hirschmann und Comp. in Hamburg, eine dasselbe sehr kompromittierende Geschichte, in dem dasselbe einem auswandernden russischen Grafen die Summe von 2300 Rthlr., die dieser jenem zur Verwechslung und resp. Nachsendung nach Amerika vorenthalten hat. Die Klage gegen das Haus Hirschmann ist eingeleitet und dürfte für dasselbe sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen. — Der Hamburger Verein zum Schutze deutscher Auswanderung, hat im Berlin-Hamburger Bahnhofgebäude ein zweites Comptoir für die Auswandernden eröffnet. — In New-York werden bedeutende Vorbereitungen zum Empfange Kossuths getroffen. — Die englische Regierung soll mit dem Rheiderhause C. Godeffroy und Sohn in Hamburg einen Kontrakt abgeschlossen haben, wonach dieses ungefähr 2000 Auswanderer, meist Rheinländer, 2 Person für 80 Rthl. preuß. Cour. nach Australien zu befördern habe. Für die Auswanderer ist die Bedingung gesetzt, daß sie verheirathet sein müssen. — Südastralien zählt nach dem Census von 1850: 63,000 weiße Bewohner, darunter 7000 Deutsche. Ueberhaupt macht Südastralien riesenhafte Fortschritte in der Kultur, der Verkehr wächst außerordentlich und Adelaide hat oft mehr als 30 Schiffe in seinem Hafen. In der Gegend nördlich dieses Reiches, wo vor 4 Jahren noch Wald und Sünde war, reißt sich Farm an Farm meilenweit. — Die H. v. v. Glümer und v. Bülow haben sich von Unthunlichkeit einer Kolonisation Mittelamerikas überzeugt und sind daher auf ihrer Reise in dieses Land in England wieder umgekehrt. — Ein längerer Auszug behandelt den nordamerikanischen Freistaat Iowa, wonach dieser St. allerdings die Bedingungen zu einem glücklichen Gedeihen deutscher Ansiedelungen in reichem Maße besitzt. Noch fehlt es aber an Kommunikationsmitteln, namentlich Kanälen und Eisenbahnen. — Das „Ausland“ brachte wieder einen Brief von Arthur Schott, und zwar diesmal über Saginaw-City und die Frankengemeinden im Staate Michigan. Ueber letztere sagt er: „Einerseits scheinen diese Leute gegen andere Einwanderung in großem Vortheile zu sein, daß sie sich gleich als geschlossene Körper und mit vereinten Kräften für ihre Zwecke niederlassen konnten; andererseits wird ihnen aber vorgeworfen, daß sie sich wie Raupen in ihrer kleinen vaterländischen Weltanschauung eingeponnen und überdies von ihren geistlichen Führern so gegängelt werden, daß sie z. B. nicht einmal die englische Sprache erlernen, um ja ihre deutsche Nationalität nicht zu beeinträchtigen. Manche wollen behaupten, es sei dies nur eine List der Geistlichkeit, um dadurch ihre Gemeinde vor allen äußeren widrigen Einflüssen zu bewahren, und sich selber die Herrschaft zu sichern.“

3. Einige Fragen, die ihrem wesentlichen Inhalte nach schon mehrere mal eingebracht waren, beantwortete der Vorsitzende sofort.

Im Gastbuche waren 13 Namen eingetragen. Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr. C. W.

**Breslau, 6. Novbr.** [Polizeiliche Nachrichten.] Als am 30. v. M. ein hiesiger Tagearbeiter in der verschlossenen Maria-Magdalenen-Kirche vorgefunden wurde, welcher, um allen Weiterungen zu entgehen, den Kirchen-Rendanten zur Thür der Kirche hinausstieß und entspringen wollte, aber aufgegriffen und verhaftet wurde, entstand die Vermuthung, daß jener Tagearbeiter einen Kirchenraub beabsichtigt haben mochte, was sich indeß damals nicht mit Bestimmtheit nachweisen ließ. Die angestellten Ermittlungen haben indeß bereits ergeben, daß jene Vermuthung nicht unbegründet war, denn am 3. d. gelang es, einen zweiten hiesigen Tagearbeiter festzunehmen, welcher, wie sich nachträglich herausstellte, den Ausseher außerhalb der Kirche, während sich der erstgedachte Tagearbeiter in derselben befand, gemacht und letzterem durch eine Pfeife die Annäherung von Personen signalisirt hatte. Ferner wurden in der Kirche selbst, bei einer desalligen genaueren Revision, auf dem kleinen Chore, welches nach dem Gymnasium zu sich befindet, unter einer Bank zwei große Nachschlüssel und eine Zelle vorgefunden. Einer dieser Schlüssel schloß die nach dem Gymnasium zu führende Seitenthür der Kirche auf, und der zweite, dessen Bart noch mit Wachs beklebt war, paßte in das Schloß der Sakristei, schloß aber dieselbe nicht auf und sollte daher wahrscheinlich zur Anfertigung eines Hauptschlüssels erst der Abdruck der innern Schloßtheile durch diesen Schlüssel bewirkt werden. Auch wurde in der Bekleidung des zuletzt verhafteten Tagearbeiters bei seiner Festnahme ein doppelter Nachschlüssel ermittelt, und ebenso am 2. d. beim Ausgehen in der Maria-Magdalenen-Kirche unter einer Bank ein gleichartiger Schlüssel vorgefunden. Hiernach ist es nun nicht mehr zweifelhaft, daß ein Kirchenraub beabsichtigt worden, auch läßt sich wohl mit Gewißheit annehmen,



daß noch mehrere Personen bei dem beabsichtigten Verbrechen Theil genommen, resp. haben nehmen wollen.

Am 4. d. wurde ein hiesiger Tagelöhner durch eine Menge Menschen von der Graupenstraße bis zur Schubbrücke verfolgt und dort festgenommen, weil er aus einer im Hause Nr. 13 Graupenstraße eine Stiege hoch belegen wollte, in die er sich eingeschlichen, ein Tuch entwendet haben sollte. Als man den Dieb revidirte, fand man das Tuch nicht bei ihm, erst nach einigen Stunden darauf bemerkte man, daß dasselbe unter dem im Flure jenes Hauses befindlichen Strohe lag.

Bei Gelegenheit einer am 21. v. M. von mehreren Personen unternommenen Spazierfahrt nach Döwig, wobei sich dieselben eines der zu diesen Zwecken vor dem Overtüre aufgestellten Fiakers bedienten, verschwand einem jungen Mädchen während der Fahrt ein Portemonnaie mit 1 Rtl. 1 Sgr., was sie jedoch erst bei der Ankunft in Döwig wahrnahm. Da der Kutscher jenes Wagens — ein Knabe von 14 Jahren — auf den der Verdacht der Entwendung deshalb sofort gefallen war, weil man bemerkt hatte, daß er während der Fahrt etwas in seine Tasche eingesteckt hatte, nicht zugefesselt wollte, jenes Portemonnaie zu besitzen, so wurde sofort eine Revision vorgenommen, welche auch ergab, daß sich die Passagiere in ihrem jungen Kutscher nicht getäuscht hatten. Als Entschuldigung gab er an, das Portemonnaie im Wagen gefunden zu haben, und daß was im Wagen liege, sei stets Eigentum des Kutschers.

Am 5. d. Nachmittags wurde einem hiesigen, auf der Neuen Schweidnitzerstraße wohnhaften Fleischermeister, welcher sich in das Wirtshaus zu Rosenthal begeben, sein Reitpferd, welches er an die vor jenem Hause befindliche Barriere gebunden hatte, losgebunden und fortgeführt. Dasselbe kam zwar allein nach Hause, doch fehlte der auf diesem befindliche gewesene Sattel. Derselbe soll, so viel sich hat ermitteln lassen, in der Gegend des Kaiserthores dem Thiere abgeschlachtet worden sein.

**Hirschberg, 5. Nov. [Witterung. — Winterluft. — Gymnasium. — Rudelsstadt. — Blattern. — Cholera.]** Vorgefrieren hob sich der auf dem Hochgebirge seit der letzten nübseigen Regentage dicht und schwer ausgebreitete graue Schleier und zeigte uns dasselbe, herab bis zu seinen untersten Stufen, schneeweiß drapirt. Ob der argen, mitunter strömenden Regengüsse der vorhergehenden Tage schlugen Bober und Jacken zürrende Wellen und traten in kurzem Gimmie aus ihren Ufern. Gestern stiegen die Vorposten des drohend heranziehenden Winters plötzlich bis zu unsern Thälern hernieder. Vom frühen Morgen bis zum späten Abende schüttete finsternes Gewölke so fleißig und reichlich ganze Schneelawinen herab, daß alles Leben sich in seine Häuser verkroch, alle die zahlreichen Kirmes-Entladungen der Nachbarschaft, ohne eine Frucht zu tragen, an der Abzehrung hinfuhren und heute, beim allmähigen Schmelzprozeß, auf allen Wegen und Stegen Menschen und Wagen in einem tiefen Breie von Schnee und Schmutz fast zu versinken in Gefahr sind. Und noch haben nicht alle Gebirgsbewohner ihre Kartoffeln vom Felde in ihren Kellern. Noch heute am Spätabende ist es ein einiges, weisses, weiches Leichentuch, welches Stadt und Land einhüllt und auf welches der bleiche Mond sein fahles Licht wirft. — Unter sothanan Auspizien steckt die Winterluft ihr buntes Panner aus. Die in den „drei Bergen“ wiederum geöffnete „Zeitungsstube“ sammelt die Woche dreimal Männer von Bildung zu gemeinsamer Unterhaltung, tanzlustige Damen und Herren aller vierzehn Tage einmal in ihre freilich etwas beschränkten Räume. Ein Cyklus von Konzerten beginnt nächstens unter einer vielfach bewährten Direktion. Die Liedertafel wird mach. Am 1. d. M. vielbesuchtes, beifällig aufgenommenes außerordentliches Konzert des Musiklehrers Lenz, worin dieser mit seiner zehnjährigen Tochter, einer talentvollen Klavierspielerin, sich empfahl. Der aus etwa 80 Bürgerfamilien bestehende Theaterverein treibt mit viel Ordnung und Geschmack von neuem sein heiteres Wesen. Aus naheliegenden psychologischen Gründen pflegen dergleichen Schöpfungen sich nur ein ephemeres Dasein zu fristen. Die hiesige gehört zu ihrer nicht geringen Ehre den perennirenden Gewächsen an. Mit immer frischen Blüthen feierte sie voriges Jahr ihr silbernes Jubiläum. Einer der Teilnehmer gab in demselben Stücke dieselbe Rolle, welche er vor 25 Jahren gespielt hatte. Auch die Traulichkeit von Lesabenden findet hierorts ihre Vertreter. Ein Kranz geistreicher Männer, ursprünglich „Junggesellen-Kranz“ getauft, flechtet sich von neuem zusammen. Und — trotz alles Vorstehenden — klagt man doch hieselbst über den Mangel an Allgemeinheit einer harmlosen Geselligkeit. — Das Gymnasium hat seit Jahren weder Rektor noch Konrektor, in Prima jetzt 5 Schüler, unter diesen 4 Abiturienten. In ein paar Wochen erleidet es einen großen Verlust. Der als einstweiliger Lehrer seit 3½ Jahren angestellte, rühmlichst bekannte Lexikograph Dr. Freund folgt einem ehrenvollen Rufe für literarische Arbeiten nach London, da ihm, jüdischen Geschlechts und Glaubens, eine feste Anstellung beim Gymnasio versagt ist. Uebrigens fehlt es nicht an jungen, tüchtigen Lehrkräften. — Vor wenigen Tagen wurden für den Thurm der katholischen Kirche von Rudelsstadt bei Kupferberg bei dem Kunstföhrenen Glockengießer Siefert drei neue Glocken gegossen. Dieselben werden, gleich den alten, dort sowohl der katholischen, als auch der evangelischen Gemeinde dienen. Letztere gehört zu den vielen unseres Gebirges, welche es in mehr denn einem Jahrhunderte zu einem eigenen Geläute noch nicht haben bringen können, trotz dem, daß sie in edler Selbstverlängerung zum Neubau von Kirchen freigebig beigeuert haben, die Thurm und Glocken sich anschaffen, wie z. B. die zu Rosenberg. — In Buchwald drohten die Blattern auszubrechen. Augenblicklich hat die medizinische Polizei mit Erfolg einen Riegel ihnen vorgeschoben. — Von Cholera weit und breit keine Spur; ich meine, von der physischen; von der kirchlichen? in der Umgegend — o ja.

**Δ Reiffe, 5. Nov. [Die Buttereinfuhr aus Oesterreich betreffend. — Vermischtes.]** Bei der zollfreien Einbringung von Butter in Quantitäten bis zu 3 Pfund längs der Grenze gegen Oesterreich-Schlesien, Mähren und Böhmen sind Mißbräuche vorgekommen, welche jetzt zur Aufhebung dieser Begünstigung Veranlassung geworden, so daß nicht allein die beiden landrätlichen Kreise Leobschütz und Ratibor derselben verlustig gehen, sondern nunmehr auch die Grenzstrecken vom Leobschützer Kreise bis einschließlich der von Mittelwalde über Bobischau nach Nieder-Lipfa führenden Zollstraße und so fort bis zum Beginn der Laubaner Kreisgrenze. Sonach darf fortan Butter in Quantitäten bis zu drei Pfund längs der obengedachten Grenzstrecken nicht mehr zollfrei eingebracht, sondern muß bei den betreffenden Zollämtern zur Verzollung gestellt werden. — Es kommt hier besonders an Markttagen nicht selten vor, daß es gelingt Wild, und namentlich Hasen und Hühner, unversteuert in die Stadt und auf den Markt zu bringen, oder daß es Verkäufern von Wild an der erforderlichen Legitimation über den rechtmäßigen Erwerb des zum Verkauf gestellten Wildprets mangelt. Auf diese Weise wird es oft notwendig, das unversteuert eingebrachte Wild zu konfiszieren, insofern die betreffenden Beamten Kunde erhalten; die konfiszirten Hasen und Hühner aber werden meistbietend versteigert, so daß man bei dieser Gelegenheit zu einem billigen Braten gelangen kann. — Ein neues Unternehmen, welches die Bewohner der Stadt ergötzen soll, ist dem Vornehmen nach im Werke. Es

handelt sich um die Einrichtung eines Wintergartens im Saluz'schen Lokale, wozu bereits Einleitungen getroffen sein sollen, und dürfte einem solchen Etablissement wohl ein günstiges Prognostikon zu stellen sein, da der Unternehmer dem Reisser Publikum bereits als erfahrener Restaurateur bekannt ist. — Vorgefrieren Nachmittags stürzte ein Theil der gemauerten oberen Einfassung eines Schornsteins von einem am Markte gelegenen Hause auf die Straße herab, glücklicher Weise jedoch ohne Jemand zu treffen, obgleich die Frequenz zu dieser Tageszeit dort ziemlich bedeutend ist. — Die geselligen Vergnügungen für den Winter sind durch die Wiedereröffnung der Ressource und der Loge theilweise für tägliche Versammlungen, theilweise zu Bällen und Kränzchen eingeleitet und haben in beiden Gesellschaften schon Festlichkeiten von größerem oder geringerem Umfange stattgefunden. Bemerkenswerth ist, daß bei der Vereinigung zu geselligen Vergnügungen in dem hiesigen Logen-Lokal auch Nicht-Maçons Mitglieder sein können. — Gestern ist in unserm katholischen Gymnasium das Stiftungsfest der Anstalt feierlich begangen worden.

**\* Reiffe, 5. November. [Hochwasser. — Regelung der Brückenpassage. — Schnee im Gebirge.]** In Folge der anhaltenden und heftigen Regengüsse hier und im Gebirge führt die Reiffe eine sehr bedeutende Wassermasse mit sich und ist zu einer größeren Höhe als im ganzen Verlaufe des Sommers und Herbstes gestiegen, so daß auch die Wallgräben vermöge der natürlichen unterirdischen Verbindung mit der benachbarten Reiffe nicht unbeträchtlich mit Wasser angefüllt sind. — Zur Regelung der Passage über die Reiffebrücken ist von der Kommandantur vor Kurzem vorgeschrieben, daß sowohl von Fußgängern, wie von Fuhrwerken die Brücke an der rechten Seite der Passanten überschritten werden soll, worauf in früheren Zeiten nicht geachtet worden. Da es jedoch schwer geschehen haben mag, daß die Brücken passierende Publikum an diese Maßregel alsbald zu gewöhnen, wiewohl am Aus- und Eingange der Brücke durch Wegweiser mit der Bezeichnung „Rechts“ die Anweisung deutlich gegeben ist, so gewahrt man jetzt an der die Stadt und Friedr. Stadt verbindenden Brücke über welche die häufigste Passage stattfindet, Militärpersonen aufgestellt, welche die aus Unachtsamkeit Fehlgehenden zurecht weisen. Es ist zu hoffen, daß das Publikum sich dann in wenig Tagen an diese neue Ordnung gewöhnt haben wird, welche besonders für den Verkehr an den Wochen- und Markttagen so sehr wünschenswerth erschien. — In dem benachbarten Grenzgebirge gewahrt man heut seit Ablauf des vorigen Winters wieder den ersten Schnee, mit dem viele von Wald entblößte Partien hier für das Auge wahrnehmbar bedeckt erscheinen.

**(Notizen aus der Provinz.) \* Gleiwitz.** Die nächste Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts beginnt mit dem 9. Dezember.

**○ Brieg.** Die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel differiren gewöhnlich zwischen großen und kleinen Städten ganz bedeutend, so namentlich in Bezug auf die unentbehrlichsten: Brot und Fleisch. Doch auch zwischen den Preisen in kleineren Städten finden nicht selten ziemlich bedeutende Differenzen statt. Vergleichsweise sollen die Preise von Brot und Fleisch, wie sie für den Monat November in den Städten Brieg und Grottkau amtlich angezeigt worden sind, einander gegenüber gestellt werden.

Brieg.	Grottkau.
Semmel pro 1 Sgr. = 14 Loth.	Semmel pro 1 Sgr. = 17 Loth.
Brod pro 1 Sgr. = 1 Pfund.	Brod pro 1 Sgr. = 1 Pfd. 6 Loth.
Rindfleisch pro Pfd. = 2 Sgr. 6 Pf.	Rindfleisch pro Pfd. = 2 Sgr.
(Nur Wenige zu 2 Sgr. 3 Pf.)	
Schweinefleisch pro Pfd. = 3 Sgr.	Schweinefleisch pro Pfd. = 2 Sgr. 6 Pf.
Hammeifisch pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.	Hammeifisch pro Pfd. = 2 Sgr.
(Nur 2 Fleischer zu 2 Sgr. 3 Pf.)	
Kalbsteif pro Pfd. = 2 Sgr.	Kalbsteif pro Pfd. = 1 Sgr. 6 Pf.
(Einige zu 1 Sgr. 9 Pf.)	

Brod und Fleisch sind also in Brieg fast um 20 bis 25 pCt. theurer als in Grottkau. — Ist dies Verhältniß ein natürliches, wie müßte dann die Differenz der fraglichen Preise zwischen Brieg, Grottkau und Breslau sein?

**Breslau.** Die erledigte Stelle des Direktors der Rentenbank hieselbst, ist von den vorgelegten königlichen Ministerien dem Herrn geheimen Regierungsrath Koch hieselbst verliehen worden. Dem Kreisboten Johann Meyer zu Grottkau das allgemeine Ehrenzeichen, dem ehemaligen Rathsherrn, Küchenermeister Rager, zu Neustadt, ist der Titel „Stadt-Altefter“ beigelegt — dem jüdischen Schul-Amts-Kandidaten Salomon Mänzer zu Zalenze, Beuthener Kreises, ist die Genehmigung zur Annahme einer Hauslehrerstelle im Bezirk der hiesigen Regierung ertheilt — und dem Lehrer Schleier zu Konitz, ist die Organisten und Schullehrerstelle zu Wyssoka, Rosenberger Kreises, verliehen worden.

## Sprechsaal.

### G. Reiseskizzen aus Süddeutschland.

#### 2. Tiroler Thäler.

An Baierns Grenze endlich öffnet sich die Wolken, die bisher so tief und so unverrückt in die Thäler herabgehangen hatten, daß wir glauben konnten, aus dem flachen Lande noch nicht herausgekommen zu sein. Von dem Abhange vor Mittenwald erblickten wir plötzlich als die ersten Felsen, aus dem engen Isarthale aufsteigend, die schaurige Majestät des 7 bis 8000 Fuß hohen Karwendelgebirges. Das war eine sonderbare Landschaft. Alle Umrisse grablinig, scharfkantig; die Farben bunt, grell, ohne Uebergänge. Von der schmalen, horizontal ebenen Thalsohle steigen in schroffem Winkel die Ränder auf, rechts Waldberge von mittlerer Höhe, links unabsehbare perpendikuläre nackte Felsabhänge, in übereinandergethürmten Spigen — mit dem Emporstreben des gothischen Baustyls vergleichbar — sich gipfelnd, ihre Endpunkte in schwarz-grauen Wolkenkränzen bergend. Unten um ihren Fuß herum floss in weißem Felsensande die hell-, fast maigrüne Isar mit dem Schmuck silbernen Schaumes; von den gelblichen Matten des Grundes hob sich das grünschwarze Nadelholz an den unteren Bergwänden ab, und über diesem leuchtete der weiße Schnee aus dem dunklen Gestein und den dunkleren Wolken hervor. Der Hintergrund mit dem Scharniß-Paß nach Tirol war durch den Schleier eines Strichregens verdeckt, und so gab es nur jene grell bunten Farben, keine ins Blau übergehende Abschattung: es war als wenn die Luft



in dem Thale keine Färbung hätte. Das Ganze machte den schaurig frostigen Eindruck, wie er bei norwegischen Landschaftsgemälden uns wohl zu begegnen pflegt.

Die Wolkenvorhänge schlossen sich wieder. Wir konnten nur sehen, daß Chaussee und Wiesen sich immer höher mit Schnee bedeckten. Wo der Weg nach Zirl hinabführt, da öffneten sich endlich wieder Berge und Nebel. Düstig blaue Gebirgsketten erglänzen vor uns; eine tiefe Ebene mit weiß schimmernden Dirschäften und hellem, breitem Strome winkt uns von unten entgegen: das weite, herrlich liebliche Oberinntal liegt zu unseren Füßen. Dort unten fahren wir dann in lachender Ebene dahin; die riesigen schneeglänzenden Gipfel haben ihr Schreckhaftes verloren und leuchten von fern in blauem Luftschimmer herüber; auch die Martinswand, berühmt durch Kaiser Maximilians Abenteuer, die senkrecht über der Straße droht, zeigt ihre nackten Wände in düstiger heiterer Beleuchtung; die grünen Wiesen, das frische Laub der Gebüsche und die Obstbäume am Wege lassen uns keinen Augenblick vergessen, daß das traumliche, fruchtbare Klima der Heimath uns umgibt. Als ein Garten erscheint die ganze Natur und Innsbruck als eine Kolonie Lusthäuser, angelegt, um sie zu genießen. Von Innsbruck noch weiter und heiterer erstreckt sich das Unterinntal hinab, die größte Fläche Tirols, und doch kaum 2 Stunden breit. Die Unmuth unserer deutschen Vegetation trifft hier zusammen mit der Großartigkeit des Gebirges, das sich im Solstein scheinbar in einer geraden Linie bis 9000 Fuß über dem Meer und mehr als 7000 über der Stadt erhebt. Berg und Thal, Fels und Wald, nahes Grün und fernes Blau, Höhe und Weite, Majestät und Lieblichkeit vereinen sich hier, um jenen harmonischen Eindruck hervorzubringen, durch den eine Gegend uns nicht nur überrascht und entzückt, sondern auch dauernd fesseln könnte.

Auf der Höhe des Brennerpasses, der großen Straße nach Italien, 4480 Fuß über der Meeressfläche, finden wir noch völlige Vegetation, Nadelholzwaldung, Feldbau und ein ansehnliches Dorf. Endlich auf dem Taufensberge, rechts von der Chaussee aufwärts, kam ich in die Region, wo alles Wachsthum aufhört. Wie ein mitten im Wogen zu Stein gewordenes Meer, so sehen von hier diese zerklüfteten Gebirge aus; der Taufens selbst hat die Form einer eben im Umschlagen begriffenen Welle, — wie ein mit fortgerissenes Blatt hing ich an seinem Gipfel. Dede und einsam wie auf der See ist es hier; rings kaum eine Hütte zu sehen, nur diese braun- oder schwarzgrauen kahlen Schiefer; vor uns aber über diesem Felsenmeere noch ein zweites Meer, das Eismeer des Dethaler Ferner,\*) aus dem dunkle Felsenriffe, wie Trümmer verschellter Riesenfahrzeuge, einsam stumm gen Himmel weisen. Nur eine Dase, eine Insel gleichsam des Lebens lacht in dieser Dede tröstlich uns an; gerade unter dem Gletscher schimmert in tiefler Tiefe aus dem Grau in Grau ein heimlicher Grund mit fastigen Farben hervor; ein weißes Kirchlein mit rother Kuppel glänzt dort in der blaugrünen Dämmerung; ein anmuthiges Thal läßt lockend sich ahnen; es ist die erste Kirche des Passerthales, die vor uns liegt.

Wir steigen nieder in die Heimath Andreä Hofers. Anfangs über Moos und Steine, dann durch Tannen, noch später unter Buchen und Birken gelangen wir in 2 Stunden zu der Kirche, die wir in einer halben Stunde zu erreichen gehofft, und hier, anstatt auf dem Grunde des Thales zu sein, sehen wir uns noch immer oben am Rande der Lehne. Noch 3 Stunden geht es von hier, der Region des beginnenden Obst- und Feldbaues, steil abwärts und dann beschatten uns, die wir zu Mittag im unwirthlichen Norden zu sein glaubten, noch am Abend Weingelände, Kastaniens und Feigenbäume und aus dem nach Süden zu sich öffnenden Thale weht die weiche italische Luft uns an. Bis hierher in der engen abschüssigen Schlucht waren wir mitten in der Felsenwelt; jedes Stückchen Feld, jeder Schritt des Weges, jeder Platz für ein Haus war dem Uegestein entarbeiter, — es müssen eiserne Naturen sein, die dem Graus mit ihr Dasein abgetrogt. Und nun hier unten vom Haus des Sandwirths aus ein weites herrliches Thal, prangend im Ueberfluß der Natur, mit dem Blick in den lockenden Süden, — sie müssen ein weites volles Herz haben diese eisernen Naturen. Wer diese Heimath der Passerer gesehen, der muß es wohl begreifen, wie sie, den gefährlichen Gebirgssteig mit unzähligen Denkmälern verunglückter Wanderer hinablettern, bei jedem Krucifix in bigottem Uberglauben eine Gebetsformel murmeln und gleich darauf im Blick auf die Ferne in musikalischem Jodeler aufjauchzen können.

Von Meran am Ausgang des Passerthales bis Bogen und weiter südlich erstreckt sich das Etschthal, seit Innsbruck die erste ebene Fläche wieder darbietend, weit genug, den herrlichen Süden in reichster Fülle uns einathmen zu lassen. Eine neue Welt blickt uns hier entgegen. Die Gebirgsform schon eine andere: nicht mehr schroffe Wände und himmelstrebende Spitzen, sondern abgeplattete, breit sich lagernde Berge, in der Form, wie wir sie auf griechischen Landschaften sehen, den Raum bietend für Tempel, in geradlinig rechtwinkligem Style erbaut, mit deren harmonischen Verhältnissen sie selbst übereinzustimmen scheinen. An den Abhängen hinauf keine Walbung mehr, sondern Gebüsch von Eichen, Rosen, Erlen, durchwachsen von Hopfen, Brombeeren, Lirium und sonstigem Schlinggewächs, wie sie nebst dem hellen Himmel und dem sanft verschleierten Dufte der südlichen Landschaft eigen sind. Bei Bogen mit der Aufnahme der Etsch, die aus enger Schlucht hervorbraust, nimmt das Etschthal die Richtung direkt nach Süden an. Dort von der Ruine Sigmundskrone auf mäßig hohem Mittelgebirge schweift der Blick das Thal hinauf und hinab, an anmuthig geformten Bergen hin bei einem Duzend alter Burgen vorbei; über der Stadt ragt aus den grünen Thalwänden das felsam kontrastirend geformte Schlegelgebirge hervor, wie ein gothischer Dom mit gewaltigen Thürmen; gleichsam wie durch bunte Kirchenfenster fallend, spielte der Widerschein des Abendroths an ihm aus Gelb in Purpur und Violett hinüber, bis zur Nacht die Kalkfelsen in gespenstigem Weiß erglänzten: alle Umrisse verlieren ihre Bestimmtheit, die Berge scheinen höher emporzuwachsen, ihre Gipfel näher zusammen zu rücken und die Phantasie verliert sich unwillkürlich in dem Gedanken an ein Leben dieser Riesengestalten.

Und jetzt ein ander Bild. In dem Winkel, den das Etsch- und das Pustertal bilden, hat sich in zwei abgelegenen Nebenthälern bei den 7 bis 8000 Bewohnern ein eigener Zweig der romanischen Sprache erhalten, entweder von thätischer oder etruskischer Ursprache des Landes, oder doch von der römischen lingua rustica direkt herkommend; für welche letztere Annahme die Zeichen römischer Herrschaft hier selbst sprechen, die in Namen wie Castelluth, castellum rutum, oder pre roman, Römerwiese, und in zahlreichen in St. Cassian aufbewahrten Ausgrabungen sich bis jetzt erhalten haben. Gelehrte kann ich in Betreff des Näheren auf die Aufsätze des Landrechtsraths Haller über „das k. k. Landgericht zu Enneberg in Tirol“ verweisen, aufgenommen in die „Zeitschrift für Tirol und Vorarlberg“, 6. Band, Innsbruck, 1829—30. Ich selbst

\*) 12,000 F. ü. d. M.

konnte mir die meisten Ausdrücke dieser Sprache, die näher als mit der italienischen und französischen mit der Graubündner verwandt ist, aus dem Lateinischen und Französischen leicht erklären. Ein Beweis der Abgeschlossenheit des Tiroler Lebens ist dabei das, daß zwischen diesen beiden Thälern, dem von Gröden und dem von Enneberg, die nur durch einen Bergrücken getrennt sind, sich eine so verschiedene Bildung der romanischen Sprache herausstellt, daß die Einwohner beider in vielem sich gegenseitig unverständlich sind. In Gröden hatte ich mir die Holschnitzwerke angesehen, von denen seine Einwohner leben, und wollte nun über das Joch in das andere Thal. Die Berge waren in den Wolken unsichtbar. Es fing zu regnen an, als ich den Berg hinaufstieg. Bald fielen statt der Regentropfen zerfließende Schneeflocken herab, und dann blieben diese schon in schmalen Streifen auf dem Wege liegen, bis ich endlich durch den Nebel und die dunklen Tannen hindurch weiße winterliche Abhänge hinaufsteigen sah. Schon watete ich im Schnee, als ein Mann mit Pferden mir begegnete. Ich war glücklich, seinen Spuren entgegen gehen zu können; aber schon nach einer Viertelstunde hörten sie auf, von neuem Schnee überdeckt; ich fand sie nochmals, verlor sie wieder und suchte sie nun vergeblich. Ohne Zeichen eines Weges oder einer menschlichen Existenz, bald hoch auf einem Felsrücken einherbalancierend, bald mehrere Fuß tief im Schnee versinkend, drang ich in die Wüste vorwärts. Vergeblich suchte ich hin- und herlaufend: kaum glaubte ich einen Weg entdeckt zu haben, so verschwand auch seine Spur, oder es wurde zum Wasserbette, was mir Bahn sein sollte. Der Nebel machte mir unmöglich, mich zu orientiren; kein Laut antwortete meinem Rufe, nicht einmal ein Echo; es blieb mir nichts, als ausgleitend oft und oft versinkend aufs Gerathewohl irgend eine Richtung in dem immer tieferen Schnee zu verfolgen. Es fing an mir zu grauen, denn schon brach der Abend früh und schnell herein, und wohl niemals habe ich eines Menschen Spur so ersehnt, — wohl niemals jubelte ich bei einem Denkmal des Glaubens so auf wie jetzt, als ich durch die Schneeflocken hindurch ein feuchtdunkles Krucifix erblickte. Ich konnte mich nach diesem orientiren und, wenn auch noch immer mit vieler Mühe, so kam ich denn doch unversehrt schon in tiefem Dunkel bei einzelnen Hütten an; es war das Dorf Salsusto, das ich erzielte. „Das ist keine hohe Alp“, — sagten mir die Leute — „aber eine schlimme Alp, es bleiben alle Jahr Leute oben!“

Und nun der Morgen darauf — ein Morgen mit dem ersten Schnee und den letzten Blumen! Die Nacht war kalt gewesen; der graue Nebel des gestrigen Abends war zu weißen Wolken verflüht und zwischen ihnen blickte der tiefblaue Himmel hindurch. Oben auf den Gipfeln bis tief zwischen die schwarzen Tannen hinab lag der Schnee, heute von den schrägen Sonnenstrahlen versilbert und scharf begränzt; darunter gelbe senkrechte Felswände, wie die Mauern einer zerstörten Riesenburg; und von ihr glitten braune Moosabhänge hinab zu den gelbgrünen Wiesen und dem Dorfe mit seinen braunen feuchten Holzhäusern, theils einzeln, theils in Zeilen mit vorwärts gekehrten Giebeln und Altanen gebaut. Dort auf dem Vorbau ist grobe Leinwand aufgehängt; neben dem Hause ein grünes Kohlbeet, der sorgsam kultivirte Haufen Dünger, ein bellender Hund, ein pfeifender Knabe, — wer kann alle diese zufälligen Einzelheiten aufzählen versuchen, welche die Welt und das Leben so bunt und mannigfach machen!

Das Pustertal, von Ost nach West, südlich vom größten Tiroler Gebirgsstocke, der von der Ortelspize bis zum Großglockner geht, sich erstreckend, zeigt kolossal über und hinter einander sich erhebende Gebirgsmassen, nicht steile, spitzgepfeelte, noch flachabgeplattete Bergwände, sondern die massenhaft sich empordrängenden, sich krümmenden, mit Wald bewachsenen Bergrücken, wie sie, wenn auch in kleinerem Maßstabe, in unserem nördlichen Gebirge die häufigst vorkommende Form sind. Bei Brunnen fließt die Etsch das Thal entlang; von Innichen entwindet sie unseren Blicken, das Thal ist wasserlos; aber bald treffen wir einen neuen Bach und sind über die Wasserscheide in ein neues Stromgebiet gelangt: die Drau begleitet uns bis Lienz, wo sie südöstlich die Tiroler Gränze überschreitend nach Jülyrien fließt.

Wir wandten uns nördlich, ein Joch und die Gränze überschreitend, in das Möllthal, das wir hinauf verfolgten längs der natürlichen steinernen Mauer, die rings die Felsenburg Tirol umschließt. Ein ödes, wüst melancholisches Thal! Das war, als wären diese Felswände jüngst erst zu Ruinen geworden, der Staub des Einsturzes läge noch auf allen Blättern und die Erschütterung habe alles Leben der Natur erschreckt. In so grauem Tone ist hier alle Färbung, so armselig die Vegetation. Der Boden ist lehmig, die Wiesen ohne Frische; nur hier und da ein Erlengebüsch mit den schmutzig weißen Stämmen und dem saftlosen, ich möchte sagen: schlecht frisirten Laube, das wenige armselige Holz auf den scharfkantigen Felswänden steht aus, als könne es nur mit Mühe unter dem Schutte sich hervorbringen. Sonderbar absteckend von dieser leblosen Eintönigkeit plätschern mannigfache kristallhelle Kaskaden mehrere Hundert Fuß vom Abhang hernieder, — sie rieseln so hastig, als suchten sie im Schauer über diese Einöde eiligst ihr zu entziehen.

An seinem oberen Ende nimmt das Thal einen milderen Hochgebirgscharakter an. Da liegt das Dorf Heiligblut. Eine Kirche, die Pfarre, das Wirthshaus und eine Anzahl Wohngebäude sind da, auf einem vorspringenden Fels wie auf einem Präsentirteller, zusammengedrückt. Von hier sahen wir den ewigen Schnee des mehr als 11,000 Fuß hohen Großglockner, den kolossalsten Eckthurm der Tyroler Bergesfeste, und wandten uns dann den Salzburger Alpen zu, das Land verlassend mit den kräftigsten und pöessvollsten Bewohnern, die wohl Deutschland aufzuweisen hat.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Amtliche Verfügungen etc.] Der Staatsanzeiger (No. 111) veröffentlicht eine von dem Justizminister genehmigte Instruktion für das Studium der Rechte. In derselben wird folgende Eintheilung der juristischen Studien anempfohlen:

I. Semester. Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft, Institutionen, Quellenkunde des römischen Rechts, Philosophie des Rechts oder s. g. Naturrecht, römische Rechtsgeschichte, Exegese einer lateinischen juristischen Schrift, z. B. der Institutionen des Gaius, der Justinianischen Institutionen.

II. Semester. Pandekten, deutsche Staats- und Rechts-Geschichte, Erklärung einer lateinischen juristischen Schrift, z. B. der Ulpianischen Tituli, des vierten Buches der Gaiianischen Institutionen, der s. g. Vatikanischen Fragmente u. dergl.

III. Semester. Deutsches Privatrecht, mit Einschluß des Lehnrechts, Civilprozeß, welcher jedoch auch im IV. Semester seine Stelle finden kann, Erklärung eines



deutschen Rechtsbuches, z. B. des Sachsenspiegels, oder einer für deutsche Rechtsalterthümer ergiebigen Schrift, z. B. des Reineke Fuchs u. dgl.

IV. Semester. Staatsrecht, welches auch füglich dem V. Semester überwiesen werden mag, Kriminalrecht, Preussisches Landrecht (oder französisches Civilrecht), Juristische Exegese, Disputationsübungen.

V. Semester. Kirchenrecht, welches jedoch auch ins vorhergehende Semester gestellt werden kann, Kriminalprozess, Civil-Prozess-Praktika, Völkerrecht, französisches Civilrecht oder preussisches Landrecht.

VI. Semester. Rheinischer Civilprozess, Civil- und Kriminal-Prozess-Praktika, Wiederholung der Pandekten, allgemeine Repetitorien, Politik, Kameral-, Finanz- und Polizei-Wissenschaft.

In einem Anhang sind mehrere das juristische Studium und die juristischen Prüfungen betreffende Ministerial-Verfügungen wieder abgedruckt.

**S. Breslau, 6. Nov. [Schwurgericht.]** 1. Untersuchung wider den Tagelöhner Joseph Frenzel und den Tagelöhner Franz Sodel, wegen vierten resp. zweiten Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Verteidiger: R. A. Windmüller.

Am 15. März d. J. Nachmittags, ungefähr um 5 Uhr, ging der Kaufmann Verderber aus seinem, Ring Nr. 24 belegenen, Geschäfts-Lokal quer über den Blücherplatz nach seiner im weißen Löwen befindlichen Wohnung. Der in diesem Hause wohnende Kaufmann Davidsohn sah eben zum Fenster hinaus und bemerkte, wie dem Kaufmann Verderber zwei junge Menschen folgten, von denen der eine aus der Seitentasche des Fischen Rockes ein seidenes, weiß und gelb gestreiftes Taschentuch, 1½ Rtl. werth, herauszog und es seinem Begleiter gab, der es auch behielt. Die Angeklagten, welche des Diebstahls in der Voruntersuchung theils geständig waren, theils überführt wurden, sind schon mehrfach bestraft und namentlich hat Frenzel bereits die ordentliche Strafe des dritten Diebstahls erlitten. Gegen den nicht erschienenen Sodel wird die Untersuchung vertagt. Der Angeklagte Frenzel läugnet hartnäckig, wird jedoch für schuldig erachtet und zu 3jähriger Zuchthausstrafe, Verlust der Ehrenrechte und 8 Jahren Stellung unter poliz. Aufsicht verurtheilt.

2. Untersuchung wider die separirte Krusch, wegen 4. Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Verteidiger: R. A. Kauf.

Wegen 3. Diebstahls schon bestraft, hat sich die Angeklagte für schuldig bekannt, neuerdings dem Schuhmacher Kronfelder, bei dem sie auf Schlafstelle war, am 2. Juli d. J. ein Paar Schuhe im Werthe von 5 Sgr. entwendet zu haben. Auf Grund dieses Geständnisses, welches der Gerichtshof für ausreichend erachtet, wird die Angeklagte unter Verlust der bürgerlichen Ehre, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

### Wirkungen der Londoner Gewerbe-Ausstellung auf die Industrie Deutschlands.

Die W. Z. bringt über diese Frage einen Korrespondenz-Artikel aus London, nach welchem, wenn er aus einer richtigen Auffassung der Verhältnisse hervorgegangen sein sollte, sehr segensreiche Nachwirkungen aus der Ausstellung für den heimischen Gewerbfleiß zu erwarten ständen. Der Artikel lautet:

Die Wirkungen der Ausstellung auf Verkehr und Erwerb beginnen sich jetzt in genug bestimmter Gestalt fühlbar zu machen. Es ist der erfreulichen Beobachtung nicht mehr zu miss-trauen, daß das endlich erwachte Geschäftsleben gerade dem deutschen Handarbeiter-Gewerbfleiß nützlich sein wird. Er ist es, dem jetzt hauptsächlich auswärtige Bestellungen zu Gute zu kommen beginnen. Von nun an fast nie in untern hand. industriellen Dispositionen sprechen hört, die Richtigkeit, von Handwerkern seiner Ausbildung und Künstlern betriebene Industrie von Wien, Berlin, Hamburg ist es, die auf dem Weltmarkte zweifelloser Siege erachtet, nicht so sehr in den Ehrenpreisen, bei denen, im tollen Mißbrauch des Namens, vom wichtigsten Element, dem Preise der Waare selbst, abgesehen wurde, sondern in der unparteiischen richtenden Befehlung, dem Ehrenpreise, den der höchst berechtigte und lohnreichste aller Richter, der Konsument austheilt. In musikalischen und optischen Instrumenten, in chemischen und chirurgischen Geräthschaften, in Lithographien, in Schmuckwaaren aus Porzellan, Glas, Silber, Gold und Edelstein, in Taschnern und Kürschnerarbeit, in Uhren, Lampen und Leuchtern, die nebenbei als Zimmerornament dienen, in vergoldeter Holzarbeit, seiner Papparbeit und Kunstschilleret, haben wir jedenfalls die Palme errungen; ein Abzug, den es und bisher erst in dem veränderlichen Nordamerika, in beschränkter Maasse und unter ungünstigen Nebenumständen zu erobern gelang, hat jetzt eine geöffnete Bahn nach England, dessen größere Fähigkeit in der Konsumtionsgewohnheit ihn bisher nur für die untergeordneten Artikel jener Industriezweige erlaubte, und alles deutet an, daß auf dieser Bahn nachhaltiger Erfolg zu erringen sein werde. Die Agenturen für jene deutschen Gewerbezweige mehrten sich; viele Agenten, in dem Geschäftszweige jetzt ganz zu Hause und einen steigenden Markt vor sich, halten es schon für vorthellhaft zu selbstständigen Handelsunternehmungen darin überzugehen; an allen Schaufenstern taucht die deutsche Waare auf, und was als ein sehr gefundenes Zeichen anzusehen, der deutsche Name dazu.

### Eingangs-Verzollung im Zollvereine im ersten Halbjahre 1851 und 1850

	1851	1850.
Baumwolle	220,521	196,885 Ctr.
Baumwollengarn und Zwirn	209,305	232,765 —
zu Zeiteln angelegt	22,858	26,442 —
Baumwollen-Waaren	4,382	3,747 —
Soda	62,091	53,097 —
Eisen, rohes	484,966	326,663 —
aus Belgien	269,917	507,782 —
Stabeisen und Schienen	72,429	76,670 —
Kleinteilen, Faconeseisen, Blech, Weißblech, Draht	34,767	36,308 —
Große Gußwaaren	12,744	12,209 —
Eisen- und Stahlwaaren	13,693	14,195 —
Flachs, Berg, Hans, Heede	113,938	114,793 —
Leinengarn, Handgarnspinn	9,857	10,734 —
Maschinengespinnst	17,199	15,647 —
gebleichtes und gefärbtes, so wie Zwirn	7,863	8,173 —
Leinwand, Packleinwand und Segeltuch	3,204	3,349 —
ungebleichte	3,817	3,359 —
gebleichte und gefärbte	303	361 —
Branntwein	13,490	14,761 —
Franzbranntwein	1,873	1,875 —
Wein und Most	127,304	127,652 —
Butter	9,278	12,700 —
Eisfrüchte	60,313	61,461 —
Gewürze	19,321	15,021 —
Kaffee	400,053	285,421 —
Kakao	6,144	5,121 —
Reis	86,004	83,413 —
Tabakblätter	140,692	147,428 —
Rauch- und Schnupftabak	6,004	4,958 —
Cigarren	13,349	14,876 —
Zucker, roher für Siederereien	339,913	476,027 —
raffinirter und Farin	727	609 —
Syrop	481	527 —
Del in Fässern	21,494	26,934 —
Baumöl zum Fabrikgebrauch	36,799	34,899 —
Seide, rohe	5,402	6,554 —

Ganzseidenwaaren	1,543	1,390 —
Halbseidenwaaren	1,059	1,091 —
Falg	6,334	6,642 —
Stearin	98	415 —
Wolle	64,831	89,487 —
Wollengarn	27,813	26,679 —
Wollenwaaren	9,573	8,881 —
Thran	64,118	58,771 —
Heringe	59,130	62,326 Tonnen.

Die Ausfuhr folgender Gegenstände betrug:

Baumwolle	54,128	55,935 Ctr.
Flachs, Berg, Hans, Heede	44,850	156,676 —
Wolle	31,406	30,917 —
Seide, rohe	1,301	377 —

Die zur Theilung gestellte Brutto-Zoll-Einnahme hat betragen 10,494,919 Thlr. d. J. 99,301 Thlr. mehr als im ersten Halbjahr 1850.

Es fand statt eine Mehreinnahme bei den Eingangs-Abgaben auf Kaffee (im Betrage von 745,100 Thlr.), baumwollenen Waaren, Gewürzen, gewalkten Wollenwaaren, seidenen Waaren, Robeisen aus England, Rauchtabak, Wein, Kakao, Reis.

Bei den Mindereinnahmen spielt der Rohzucker die Hauptrolle. Der Ausfall hierbei betrug 680,600 Thlr., wovon aber ein Theil durch die Rübenzuckersteuer gedeckt wird. Außerdem ging beträchtlich weniger ein von Baumwollengarn, Tabakblättern, Cigarren, Butter, Branntwein, ungewalkten Wollenwaaren, Del, Weißblech und seinen Eisenwaaren.

Bei den Ausgangs-Abgaben hat sich eine Mindereinnahme von 24,891 Thlr., und bei den Durchgangs-Abgaben eine Mindereinnahme von 6,267 Thlr. ergeben.

[Die Ostbahn.] Wir haben gestern die Termine mitgetheilt, welche in Bezug auf die Beendigung des Baues der Ostbahn inne gehalten werden sollen. Dieselben sind nach den sich geltend machenden Schwierigkeiten des Baues an einzelnen Punkten bemessen. Von einer Rücksichtnahme oder auch nur von dem Vorhandensein eines Mangels an den nöthigen Fonds kann um so weniger die Rede sein, als, wie auch schon an anderer Stelle erwähnt worden, zu dem Bau der Ostbahn die nöthigen Fonds durch die Bewilligung einer Anleihe von 21 Millionen durch die Kammern gewährt worden sind. (C. B.)

[Die Meliorationen im Reidehale.] Von den seit einigen Jahren begonnenen größeren Meliorations-Arbeiten im Staate sind die im Reidehale begonnenen bereits zu einem erheblichen Resultate geblieben. Die Arbeiten behufs der Melioration einer im Reide- und Stotantale belegenen völlig verumpften und 2745 Morgen umfassenden Wiesenfläche ist beendet und das Landes-Ökonomie-Kollegium hat auf den Antrag der betreffenden Genossenschaft den Samenbedarf zur Ansaat von 4—500 Morgen mit Gräsern gewährt. (C. B.)

**\*\* Breslau, 6. Nov. [Produktenmarkt.]** Der heutige Markt schien ein matteres Ansehen zu haben, die Kaufkraft war nicht rege, es zeigten sich Käufer zurückhaltend und glaubten billiger anzukommen. Unter der Hand räumten sich jedoch die guten Qualitäten zu den gestrigen Preisen, er war nachher keine Auswahl, da nur geringe und mittlere Sorten noch übrig blieben, aber auch diese gingen rasch ab, weil sich Inhaber zu einer kleineren Ermäßigung verstanden. Wie wir bereits früher schon bemerkt, können sich Preise nicht besonders drücken, weil diejenigen, welche auf später verschlossen, bei einem kleinen Rückgang gleich Hand an Werk legen und die Quantitäten aus dem Markte nehmen, was namentlich bei Roggen und Gerste am meisten der Fall ist. Heute bezahlte man weißen Weizen 65—73 Sgr., gelben W. 63—70 Sgr. Roggen 55—60 Sgr. Gerste 43—47 Sgr. Hafer 26½—28 Sgr. und Erbsen 50—55 Sgr. Delsaaten genossen viele Frage, es wird jedoch sehr wenig zugeführt, wir notiren Rapz 73—77 und 78 Sgr. Sommer-Rüben 53—60 Sgr. und Leinfaat 60—68 Sgr. Kleesaat wird am wenigsten angeboten, da der Landmann noch immer zum Dreschen nicht Zeit hat. Die Frage sowohl für weisse als rothe bleibt gut und man bezahlt weisse von 7 bis 12 Thlr. und rothe von 10 bis 14½ Thlr.

Spiritus bezahlte man heute Morgen à 12 Thlr., Nachmittag ist es damit ruhiger geworden und man konnte loco Waare à 11½ Thlr. haben. Wir werden für dieses Produkt noch sehr viele Fluktuationen im Laufe des Winters erleben, da sich die meisten Spekulanten dabei betheiligen. Die Getreidepreise scheinen ihnen schon zu hoch und mögen sich daher damit nicht mehr befassen; pro Frühjahr wird Nachmittag 12 Thlr. gefordert.

Rübbel ohne Veränderung.

Von Zink wurden 1000 Zentner am hiesigen Bahnhofe à 4 Thlr. 2 Sgr. begeben. Das Wetter ist heute wieder freundlich geworden, bei kühler Temperatur.

**Breslau, 6. Nov. (Ertrüder Staats.)** Das Rübenzucker-Geschäft hat dadurch, daß die hiesige Raffinerie als Käufer von Rüben-Rohzucker aufgetreten, merklich an Festigkeit gewonnen, indessen sind die Preise den Umständen nach noch sehr gedrückt. — Von dieser Campagne wurden bis heute ca. 25,000 Ctr. Rohzucker zum größeren Theile auf Lieferung verkauft und zwar 1 Prob. sein gelb a. V. incl. ½, 2 Prob. à 11 Thlr. auf Zeit; 1 Prob. gelb à 10½ Thlr. 1 Prob. mit bis hellbraun a. o. 8. 10½—½ a. 3. Wenn wir annehmen, daß die Rübe von dieser Campagne im Durchschnitt ¼ pCt. weniger im Zuckergehalt hat als früher, so sind die Preise für die Fabrikanten über 2 Thlr. weniger vorthellhaft als in voriger Campagne. — Melis, in nicht besonderer Auswahl am Markte, bebingt bei Partien 15½—16½ Thl. Weißer Farin, welcher längere Zeit in seiner Waare fehlte, ist jetzt mehr zugeführt, man bezahlt dafür 14½—15 Thlr.

### Wasserstand

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 6. Novbr.: 19 Fuß 3 Zoll.	9 Fuß 6 Zoll.	

### Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 5. Novbr. 12 Uhr Nachts:	19 Fuß 3 Zoll.	14 Fuß 2 Zoll.
" 6. " 8 " Morgens:	19 " "	14 " "

**Berlin, 5. November.** Weizen loco 56—60 Thlr., 88½ Pfd. nachl. 57½ bez. Roggen loco 53—55½ Thlr., schwimm. 84—85 Pfd. 52 Thlr. pr. 82 Pfd., eine Kleinigkeit v. Boden 84—85 Pfd. 54 Thlr. pr. 82 Pfd. bez. pr. Nov. 53—52½ vert., dann wieder 52½ Br. Gerste 53 Br., 52½ G., Frühl. 52, 51½ u. 52 bez., 52 Br. u. G. Große Gerste 38—40, kleine 36—38 Thlr. Hafer loco 24—25½ Thlr., 1 Edg. 50 Pfd. zu 24 vert., schwimm. 48 Pfd. 24½ Br., Frühl. 48 Pfd. 26 Br., 25½ G., 50 Pfd. zu machen. Erbsen 47—50 Thlr. Rapzsaat, Winterraps und Winterrüben 71—70 Thlr., Sommer-Rüben 56—55 Thlr., Leinfaat 53—57 Thlr. Rübbel loco pr. Nov. u. Nov.-Dez. 10½ Br., 10½ bez., 10½ G. Spiritus loco ohne Faß 24½ Thlr. bez., mit Faß 24 bez., Nov. u. Nov.-Dez. 24 bez., Br. u. G., Dez. 24½ u. 24 vert., 24½ Br., 24 G. Frühl. 26 u. 26½ bez., 26½ Br., 26 Gd.

**Stettin, 5. November.** Weizen fest, loco 89 Pfd. schlesischer mit 56 bez. u. G., 90 Pfd. pomm. 55½ bez., pr. Frühl. 89 Pfd. schles. 57 Thlr. zu machen. Roggen wenig Umsatz. 82 Pfd. pr. Nov. gestern 53½ Thlr., heute 53, 52½, 53 bez. u. Br., Frühl. 52½ Br. Gerste pomm. loco 36 bez., Frühl. 36 Thlr. Br. u. G. Hafer, 52 Pfd. pr. Frühl. 27½ Thlr. bez. u. Br. Kartoffeln behaupten sich auf 19—20 Sgr. Rübbel angenehmer, loco 10 bez. u. Br., pr. Nov. 9½ Thlr. zu machen. Spiritus fest, aus erster Hand zur Stelle ohne Faß 14½ bez., aus zweiter Hand in loco ohne Faß 13½ bez., mit Faß 14 bez., pr. Nov.-Dez. ohne Faß 14 bez., Frühl. 13½ pCt. in einem Falle bez. u. Br., 13½ Gd.

**London, 31. Oktober. [Indigo.]** In den hiesigen Magazinen herrscht eine ganz außer-gewöhnliche Thätigkeit und in kurzer Zeit wird ein bedeutender Theil des in letzter Auktion für Export gekauften Quantums verschifft sein. Die Umsätze seit Schluß der Auktion waren nicht von Bedeutung; man schenkt aber den billigen Eoisen Aufmerksamkeit, und von dem an den letzten Tagen verkauften Kurpah ist mehreres zu 2 d. Advance placirt worden. Diese Gattung ist sowohl im Vergleich mit Madras und Dube, als auch Cortes Guatimala sehr preiswürdig. Indigo in Suronen. Seit der Auktion am 28. ist nichts von Belang gemacht worden. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)



## Zweite Beilage zu № 309 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 7. November 1851

## U e b e r s i c h t

der im Frühjahr 1851 auf nachstehend benannten Märkten verkauften Wolle und der dafür bezahlten Preise.

Orte.	Es ist verkauft im Frühjahr		gegen das Frühjahr 1850		Die Durchschnittlichen Preise waren										Geldbetrag nach dem Durchschnittspreise		Gegen das Frühjahr 1850	
					im Frühjahr 1851					im Frühjahr 1850								
	1851	1850	mehr	weniger	extrafeine	feine	mittlere	ordinaire	im Durchschnitt	extrafeine	feine	mittlere	ordinaire	im Durchschnitt	1851	1850	mehr	weniger
	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.	Elr.
1 Berlin	75649	76749	—	1100	97½	75	61	42½	69	110	85	62½	42½	75	5219781	5756175	—	536394
2 Breslau	60000	50500	9500	—	115	92½	69	50½	81½	140	110	80	65	98½	4905000	4986875	—	81875
3 Koblenz	767	683	84	—	—	49½	41¼	31½	40½	—	51¼	43½	34½	43½	31191	29597	1594	—
4 Königsberg i. Pr.	9785	7801	1984	—	80	65	55	—	66½	80	65	54	47½	61½	652333	480737	171596	—
5 Landsberg a. W.	10000	11100	—	1100	70	60½	53½	47	57½	71½	61½	53	38½	56½	577500	622988	—	45488
6 Magdeburg	1710	3406	—	1696	61	56½	51½	42½	52½	68½	58½	51¼	45	55½	89416	190523	—	101107
7 Mühlhausen	700	610	90	—	—	52½	46½	40	46½	—	60	50	40	50	32211	30500	1711	—
8 Paderborn	4351	3751	600	—	71½	64	47½	31	53½	80	66	52½	33½	58	232778	217558	15220	—
9 Posen	13834	13003	831	—	—	80	68½	49	65½	—	82	70½	50½	67½	910738	879870	30868	—
10 Stettin	18403	20167	—	1764	—	70	59½	—	64½	—	71½	55½	40	55½	1191594	1122630	68964	—
11 Stralsund	1000	4200	—	3200	—	65	59	—	62	—	56½	51¼	43½	50½	62000	212450	—	150450
Summa	196199	191970	13089	8860											13904542	14529903	289953	915314
			4229															625361

## Manuigfaltiges.

\* (Erster Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungs-Büreaus für Auswanderer in Bremen, 1. März bis 1. Oktober 1851. — Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß sich in den Seestädten Deutschlands, über welche die deutsche Auswanderung am häufigsten geht, Vereine zusammenschließen, deren Zweck es ist, die deutschen Brüder, so gut als möglich zu beraten, zu bewahren vor Prellereien, zu belehren und zu warnen. Welchen Nutzen diese Vereine schaffen können, dies zeigt der vorliegende „Erste Bericht.“ Die Thätigkeit dieses Vereins besteht wesentlich in Folgendem. Er hat im Bahnhofgebäude, dem Wartezimmer der dritten Klasse gegenüber, ein Comptoir, welches bei jedem ankommenden Bahnzuge geöffnet ist. Der Beamte desselben übergibt dem Auswanderer Gastwirths-Adressen, Lappreise über Kost und Logis und übernimmt den Transport der Effekten. Ferner erhält der Auswanderer die Adressen der Schiffsmakler und Expedienten, so wie die Durchschnittspreise ihrer Hauptbedürfnisse und außerdem noch Verhaltensregeln für Bremen, Bremerhaven, das Schiff und den überseeischen Bestimmungsort. Ganz gleiche Wirksamkeit hat das 2te Comptoir am Altenwall, wo die Weser dampfschiffe ankommen, wogegen das 3te Comptoir am Markte die Bestimmung hat, Wünsche und Beschwerden entgegen zu nehmen und Abhilfe zu verschaffen. Die Beamten sind berechtigt und verpflichtet, die empfohlenen Gasthäuser zu besuchen und über die reelle Behandlung der Auswanderer von Seiten der Wirthe zu wachen, dagegen greift die Direktion des Büreaus in den eigentlichen Geschäftsverkehr der Schiffs-Expedienten und Makler selbst nicht ein.

Aus dem Verlaufe des Berichtes entnehmen wir folgende statistische Notizen. Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. d. J. sind von Bremen aus befördert worden 27,819 Passagiere auf 166 Schiffen, davon drei Fünftel nach New-York. Von diesen haben sich 12,064 Personen an das Nachweisungs-Büreau gewandt. Die Korrespondenz belief sich auf 185 eingegangene und 137 abgegangene Briefe. Innerhalb der 7 Monate hat sich die Direktion 45 mal versammelt.

Hierauf folgen Verhaltensregeln für die Auswanderer, namentlich über Gepäcknahme, Geldwechsel, das Auswandererhaus in Bremerhaven, die Signierung der Kisten, Minimale von Lebensmitteln, Verhalten auf dem Schiffe und Ankunft im überseeischen Bestimmungsort. Demnach findet man Verhaltensregeln, welche die deutsche Gesellschaft in New-York für die in New-York, Philadelphia und New-Orleans Einwandernden entworfen hat; ferner die Namen und Wohnungen der Schiffs-Expedienten und Makler in Bremen, eine Taxe für verschiedene Bedürfnisse, so wie für Logis und Kost in den Gasthäusern erster und zweiter Klasse und für Passagier-Effekten-Beförderung vom Bahnhofe bis zum Gasthause. Den Schluß des Ganzen, 56 Octav-Seiten zählenden Büchleins bilden die obrigkeitlichen Verordnungen gegen Belästigungen der Auswanderer durch Agenten und wegen Beförderung an Schiffspassagieren.

Hat sich das Nachweisungs-Büreau den Dank der Auswanderer verdient durch sein Bemühen um ihr Wohl, so spricht die Veröffentlichung des vorstehend nur kurz angeordneten Inhaltes des „Ersten Berichtes“ das allgemeine Interesse an und verdient nicht minder die ehrenvolle Anerkennung. Möchte es ihm gelingen, seinen edlen Zweck zu erreichen.

Beim Ausgraben einer Grube zum Aufbewahren von Rüben aus einem Felde in der Nähe der Landstraße von Frankfurt nach Höchst fand am 30. Oktober ein Bauer eine große Masse (es können mehrere tausend sein) alterthümlicher Feuerwaffen, regelmäßig aufrecht gestellt, etwa 2 Fuß unter der Ackerfrumme eingegraben. Das Material ist zwar ganz unbrauchbar und zerbröckelt sich sehr leicht; für Geschichts- und Alterthumsforscher aber möchte dieser Vorfall immer von einigem Interesse sein. Unter der Aufsicht der Behörde, welche die weitere Ausgrabung dem Besitzer des Acker unterlagte, wird in wenigen Tagen der interessante Fund näher untersucht werden.

(Julia Woykowska.) Der „Goniec Polski“ enthält in Nr. 249 im Feuilleton einen Brief aus Breslau, in welchem das höchst tragische Ende der bekannten polnischen Schriftstellerin Julia Woykowska geschildert wird. Wir entnehmen diesem Briefe Folgendes: „Die Vermögensverhältnisse der Woykowska waren nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes sehr zerstückelt; als Frau, sich selbst überlassen, verstand sie nicht, dieselben zu ordnen, sie wurden nur noch verwickelter. Die Feder des Freundes hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verstorbenen zu vertheidigen, falsche Meinungen über sie zu widerlegen, ihre Grundzüge offen auszusprechen und schmutzigen Verleumdungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten; aber dieselbe Feder muß zugleich auch schwere Anklagen gegen die Gesellschaft erheben, in welcher die Verstorbenen lebte; einem Theil muß sie Unrecht, einem andern bösen Willen, einem dritten Gleichgültigkeit, einem vierten Verleumdungssucht, Allen endlich Gefühllosigkeit zum Vorwurf machen, jedoch ohne bestimmte Personen zu nennen. Es ist schwer zu entscheiden, wodurch die Unglückliche zur Flucht nach Trzemeszno, zu jenem schrecklichen Schritte gezwungen wurde, der nicht blos ihren Tod, nein, noch mehr, den Verlust ihres sonst so kräftigen Geistes zur Folge hatte. Dort starb an der Schwindsucht im Februar 1851 ihr Freund Jazdzewski. So traf sie Schlag auf Schlag. Kurz zuvor waren auch ihre beiden Eltern, zuerst die Mutter und dann der Vater, plötzlich gestorben. Aus Trzemeszno verschwand sie unvermuthet bei nächstlicher Weile, nachdem sie in einem zurückgelassenen Brief gebeten hatte, sie nicht zu suchen. Einige Wochen später kommt sie in Breslau wieder zum Vorschein, miethet sich dort, von allem Gelde entblößt, bei einer Todten-Gräberwittwe ein, und, obwohl sie krank und schwach war, näht sie grobe Sachen für einen

Schneider, von dem sie noch dazu keine Bezahlung erhält. Die erwähnte Wittwe, eine ehrliche Höckerfrau, die auf dem Markte Obst verkaufte, behielt die Unglückliche aus Nächstenliebe bei sich und liegt heute noch mit jenem hartberzigen Schneider im Prozeß, um den Lohn von einigen Wochen noch nachträglich zu erhalten, den die unglückliche Dichterin des bekannten Liedes: „Zle na świecie, zle!“ (Böse ist die Welt, sehr böse!) sauer und schwer verdient hatte. Eines Tages verschwindet Frau Woykowska auch von da heimlich. Sie wurde erst nach mehreren Tagen auf einem Dorfe bei Breslau, beim schrecklichsten Regenwetter, in einem leichten schwarzen Kleide, ihrer ganzen Habe, das Gesicht mit einem schwarzen Tuche verhüllt, wieder gefunden. Sie brachten sie auf die Polizei, von der sie mehrere Tage gefangen gehalten wurde, bis Gendarmen sie in das Spital Allerheiligen nach Breslau abliefern. Von dieser letzten Flucht, scheint es, datirt ihr Wahnsinn. Von diesem Augenblicke sprach sie kein Wort mehr; auf jede Frage, die an sie gerichtet wurde, antwortete sie schriftlich, auch wollte sie keine Speise mehr zu sich nehmen. Eine Dreiersemmel war Alles, was sie den ganzen Tag über genoß. Als man sie nach dem Grunde fragte, warum sie nicht sprechen wolle, schrieb sie auf einen Zettel: „Mein Mann hat mir das aufs Strengste verboten.“ Auf die Frage, wo ihr Mann sei, antwortete sie: „Er ist gestorben, aber er ist jetzt Droschkentrittscher, der und der (hier nannte sie einen Namen), und er hat mir versichert, wenn ich nicht essen und nicht sprechen werde, so werde ich auf immer bei ihm sein!... Zu jener Höckerin kam dieser Droschkentrittscher öfter, und da er mit dem verstorbenen Woykowski vielleicht einige Aehnlichkeit hatte, so ging die Unglückliche hin, ihn zu suchen; sie irrte sich, fiel in Wahnsinn und starb... Auch im Spital sprach sie nichts, Alles, ihre kleinsten Wünsche schrieb sie auf Zettelchen, auf die Hände u. s. w. Mit Gewalt mußte man ihr die Speisen in den Mund gießen; erst allmählich wurde ihr Gemüth wieder weicher gestimmt, worauf hauptsächlich ihre freundliche Behandlung von Seiten der Aufseherin einwirkte. Zu dieser fing sie auch wieder an zu sprechen. Die Aufseherin versicherte mir, daß die Unglückliche nur von ihrem Manne und von der Wiedervereinigung mit ihm zu ihr gesprochen habe... Kurz vor ihrem Tode verlangte sie einen katholischen Pfarrer; der kam und reichte ihr die Sterbesakramente, worauf er ihr zum Andenken ein kleines metallenes Kreuz gab. Wenige Minuten darauf, als sie schon im Sterben lag, verschluckte sie dies Kreuz mit der größten Eile, indem sie sagte: „Dies muß auch mit!“ — Ein so trauriges Ende mußte eine Frau nehmen, die unter ihren Landsleuten als Schriftstellerin und Dichterin weit und breit berühmt ist.

\* [Das Ende Peter Wysocki's.] Die Grenzbl. bringen aus „Rusin Piotrowski's Gedächtnisblätter“, einem polnischen Werke, welches nächsten die Presse verlassen wird, Auszüge, welche sich mit Sibirien beschäftigen. Dabei wird der speziellen Geschichte einiger Verbannten, u. a. Wysocki's gedacht. Es heißt daselbst:

Peter Wysocki, vor dem Ausstande des Jahres 1830 Unterlieutenant und Führer der Fährnischschule, einer der Häupter der polnischen Revolution und zuletzt Oberst des 9. oder 10. Infanterie-Regiments, wurde bei Vertheidigung der Wolsker Redoute, zur Zeit des Sturmes auf Warschau (6—10. September 1831), verwundet, von den Russen gefangen, und nach Petersburg abgeführt. Das Urtheil des Kriegsgerichts, welches auf Tod lautete, wurde von dem Czaren in lebenslängliche Verbannung in die Nertschinsker Bergwerke „gemildert“. Wann er daselbst eintraf, ist unbekannt, man glaubt 1833. Er fand mehrere seiner Landsleute vor, über die gleiche Strafe, doch nicht auf Lebenszeit, verfügt worden war, und hatte sich, wohl in Rücksicht auf seinen Rang und seine Bedeutung — auch der Feind achtet ja den tapfern Mann — so wie auf geschwächte Gesundheit, einer Behandlung zu erfreuen, die man, in Betracht der Verhältnisse, eine rücksichtsvolle nennen konnte. Allein die Knechtschaft, mag sie in noch so leichter und milder Form auftreten, bleibt immer Knechtschaft, und hat für den fühlenden und für die Freiheit glühenden Menschen immer etwas entwürdigendes; das empfand auch Wysocki, besonders wenn er daran dachte, hier, fern vom heißgeliebten Vaterlande, sein Leben beschließen zu müssen. Er sann auf Mittel zur Flucht, ungeachtet er wußte, wie äußerst schwierig eine solche sei, und welch wachsam Auge die Behörden auf jeden Verbannten, vorzüglich auf denjenigen, der sich politischer Verbrechen schuldig gemacht hat, haben. Er fand bald einige Gefinnungsverwandte, denen er sich eröffnete, und auch einen Eingebornen, der, gewonnen durch reiche Belohnung, sich zum Führer hergeben wollte. In einer vorher genau besprochenen Stunde machten sich Nachts alle auf den Weg, besiegten glücklich alle Hindernisse, und standen endlich im Freien. Dort erwartete sie der Führer, der ihnen nochmals betheuerte, er werde sie an einen sichern Ort geleiten, und dem sie daher willig folgten. Sie waren nicht weit gegangen, so entfernte sich der Führer von ihnen, angeblich um zu erspähen, ob nirgend Gefahr drohe, in Wahrheit jedoch, um geraden Wegs ins Amt zu laufen und



die Flüchtigen zu verathen. Sofort wurde Lärm geschlagen, ein Theil der Garnison eilte den Entflohenen nach und umzingelte den Platz, wo sie sich versteckt hielten. Zu spät erkannten die Unglücklichen, daß sie betrogen waren, doch ihre verzweifelte Lage trieb sie zur Wehr, ungeachtet sie gänzlich waffenlos waren. Sie versuchten sich durchzuschlagen, allein vergebens; sie wurden sämmtlich gefangen genommen und Wysocki noch außerdem verwundet. Er als der Räubersführer wurde, wenn ich nicht irre, zu 1500 Hieben verurtheilt, die Uebrigen zu weniger. Von einem Russen und einstigen Gefährten Pertl's, der von Nertschinsk nach dem Tobolsker Gubernium versetzt worden war, um daselbst als Kolonist zu leben, und welcher Augenzeuge war, wie die Strafe vollzogen wurde, hörte ich, Wysocki sei so unmenschlich geknüttet worden, daß er unter den Streichen fast erlag, und für todt in's Lazareth getragen wurde. Nachdem sein zersplitterter Körper wieder nothdürftig zugeheilt, und seine Gesundheit etwas fester war, wurde er noch tiefer ins Land, nach Akatuya, einer Festung, gebracht, die nur für den Auswurf der Menschheit bestimmt, und wo die Behandlung natürlich auch eine höchst barbarische ist. Hier sperrte man ihn ins Zuchthaus, und ließ ihn so schwer arbeiten, daß er oft ohnmächtig wurde und sichlich verfiel. Der kampfesmuthige Soldat des Jahres 30 schwand zu einem finstern, wortfargen, in stetem Hinbrüten versunkenen Schatten herab, der die Menschen floh, so sehr er durstete und konnte, und sich mit seiner Bitterkeit, seiner Verzweiflung an einer lichten Zukunft am liebsten in die dunkle Zelle verschloß. Wann ihn das schreckliche Loos traf, das Leib und Seele zerstörte, ob 1836 oder 1837, weiß ich nicht genau anzugeben, wohl aber erinnere ich mich, daß, zur Zeit als ich nach Sibirien kam, er noch in Akatuya war, und er, der Held des 29. Novembers, sich in freien Augenblicken mit der Verfertigung viereckiger Stücker Seife beschäftigte. Ich selbst besitze ein solches mit der Aufschrift P. W. Akatuya. Mancher schöne Mund hat das unscheinbare Stück geküßt und Ströme von Thränen sind auf dasselbe herabgefallen.

Bei meiner Ankunft in Frankreich, das ich 1846 glücklich erreichte, erfuhr ich zufällig, und zwar aus glaubwürdigem Munde, Wysocki sei von Akatuya weg und in die Gegend von Irkutsk in ein Zuchthaus gebracht worden.

#### [724] Bekanntmachung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 7 Personen, daran gestorben 3 Personen, davon genesen 5 Personen polizeilich gemeldet worden. Breslau, den 6. November 1851. Königliches Polizei-Präsidium.

#### [743] Warnung.

Es kommen noch fortwährend Fälle von Erkrankungen an der Cholera vor, in welchen die Vorboten der Krankheit vernachlässigt wurden, und zu unserem Bedauern ärztlicher Beistand zu spät gesucht und erlangt worden ist. Wir machen daher die Bewohner unserer Stadt von Neuem darauf aufmerksam, daß dieser Krankheit in der Regel ein mehr oder minder heftiger Durchfall vorangeht, auf welchen die Cholera oft sehr schnell und plötzlich folgt.

Wir fordern Alle und Jede, welche in jegiger Zeit von einem Durchfall ergriffen werden, dringend auf, denselben nicht zu vernachlässigen, sondern, auch wenn er zur Zeit unbedenklich erscheinen sollte, dennoch sofort ärztliche Hilfe gegen denselben zu suchen, und bis dieselbe erlangt werden kann, sich zu Bett zu legen, warmen Thee zu trinken (Pfefferminze oder Kamille), und durch ein Senf- oder Meerrettig-Plaster auf den Leib einen rothen Fleck ziehen zu lassen.

Auch machen wir hierbei darauf aufmerksam, daß auch in der gegenwärtigen Epidemie Diätfehler und Erkältungen sich meistens als die Veranlassung zum Ausbruch der Krankheit gezeigt haben, weshalb wir sehr dringend vor beiden warnen. Wir empfehlen Vorsicht im Genuße von Speisen und Getränken, so wie Mäßigkeit jedes Uebermaßes in denselben, und wiederholen hiermit zugleich unsere kürzlich gegebene, leider bisher oft unbefolgte Warnung, rohes Obst nicht in zu großen Quantitäten, oder in nicht reifem oder in bereits verdorbenem Zustande zu genießen.

Breslau, den 4. November 1851.

Die Orts-Sanitäts-Kommission. v. Kehler.

#### [740] Bekanntmachung.

Die 11. Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Breslau pro 1851 beginnt am 24. November 1851, und wird obengedacht 14 Tage dauern. Der Eintritt in den Sitzungssaal wird, wegen beschränkter Räume, nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche bei dem Botenmeister des Stadtgerichtes, am Tage vor der jedesmaligen Sitzung bis Abends 6 Uhr in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 3. November 1851. Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

[2213] Den Herren Hof-Optikern Gebr. Strauß hieselbst bescheinige mit Vergnügen, daß ich durch den Gebrauch einiger von ihnen entnommenen Brillen mein Augenlicht so gestärkt finde, daß ich nun Stunden lang dieselben entbehren kann, während ich früher nicht eine Viertelstunde ohne Brille schreiben konnte. Dies der Wahrheit gemäß. Fr. Adler.

#### [2212] Bekanntmachung.

Aus triftigen Gründen haben wir unsere Güter-Expeditionen aufs strengste angewiesen, vom 15. Dezember d. J. an, feinere Rauchwaren nur dann zur Weiterbeförderung anzunehmen, wenn sie in starken gut beschaffenen und verschürften Fässern oder Kisten verpackt sind, und das Gewicht mit der Angabe im Frachtbriefe genau übereinstimmend befunden worden ist. Außer anderen ordinären Fellen sind namentlich Schaf- und Hasenfelle von dieser Vorschrift ausgenommen.

Leipzig und Dresden, den 31. Oktober 1851.

Das Direktorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie, u. die königl. Direktion der sächsisch-böhmischen und sächsisch-schlesischen Staatseisenbahnen.

**Saponine**

von **Professeur F. Ricord in Paris,**

das beste Mittel, alle Arten Glace-Handschuhe vom Schmutz zu reinigen, ist nebst Anweisung pro Schachtel für 6 Sgr. in der alleinigen Niederlage für ganz Schlesien, bei **W. Jungmann, Schweidnitzer-Straße Nr. 54,** zu haben.

Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt. [4328]

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Martlewicz, Moriz Unger.

Krotoschin, im November 1851. Schildberg.

[4332] Als Neuvermählte empfehlen sich lieben Verwandten und Bekannten:

Moriz Werther.

Rosalie Werther, geb. Bloch.

Dhlan, im November 1851.

[4344] Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:

Otto Winkler.

Marie Winkler, geb. Seger.

Breslau, den 6. November 1851.

[744] Todes-Anzeige.

Der am 5. d. Mts. in Folge einer Lungenlähmung nach langen Leiden erfolgte Tod des königlichen Ober-Regierungs-Raths und Direktors der ersten Abtheilung hiesiger Regierung, Herrn von Heyden, hat das unterzeichnete Kollegium tief und schmerzlich ergreifen müssen. Ein treuer Diener seines Herrn und Königs, war er und ein liebevoller Vorgesetzter und hochgeschätzter Kollege, dessen Andenken unter uns unvergessen bleiben wird.

Breslau, den 6. November 1851.

Das königliche Regierungs-Kollegium.

[4352] Todes-Anzeige.

Am 4. November Abends 9 Uhr entschlief nach langen Leiden der königliche Justiz-Rath Ferdinand Dziurba in Breslau. Dies Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 8. November früh 9 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

[4327] Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht starb an Lungen- und Nierenkrankheit unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Louis Langendorff, im Alter von 24 Jahren. Wer den Verstorbenen näher gekannt hat, wird die Größe unseres Verlustes zu ermessen im Stande sein.

Breslau, den 6. Nov. 1851.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet den 7. Nov. statt von Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 74.

[4349] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche zu einem bessern Jenseits der königl. Ober-Amtmann und Ritter des rothen Adlers-Ordens Johann Christian Schmidt, in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren. Dies zeigen auswärtigen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Deutsch-Bissa, den 5. Nov. 1851.

Die Beerdigung ist Sonntags den 9. Nov., Mittags 12 Uhr.

#### [2214] Gestohlen.

Am 2ten d. sind mir in Troppau 10 Stück 1/2 Loos der österreichischen Anleihe von 1834 gestohlen worden. Ich veröffentliche deren Verzeichniß und bitte, wenn der Verkauf versucht werden sollte, der königlichen Polizei-Behörde des Ortes Anzeige zu machen.

Leopold Ruttger aus Baagstadt.

Serie 1104. Nr. 22,070. 5. Abtheilung.

" 1200. Nr. 23,995. 1. "

" 1410. Nr. 28,183. 1. "

" 1555. Nr. 31,093. 4. "

" 1614. Nr. 32,277. 2. "

" 1932. Nr. 33,635. 4. "

" 1990. Nr. 39,781. 2. "

" 2044. Nr. 40,864. 3. "

" 2210. Nr. 44,189. 4. "

" 2232. Nr. 44,640. 5. "

[4316] Die prompte und höchst anständige Abwicklung des mich am 13. Oktober getroffenen Brandschadens, verpflichtet mich der Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Dels, den 30. Oktober 1851.

Adlerbürger Christalle.

#### [4322] 1000 Rthlr.

sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Das Nähere wird Herr Tischlermeister Helmut, Ritterplatz Nr. 8, im Trebnitzschen Hause, mitzutheilen die Güte haben.

#### Engagements-Gesuch.

Eine junge, gebildete, kinderlose Witwe sucht ein Engagement als Wirthin, bald oder zu Wohnzwecken. Adressen bittet man F. Z. poste restante Breslau franco abzugeben. [4336]

[4353] Ein junger Mann wird als Lehrling in der Apotheke zum weißen Adler Friedrich und Zimmerstraßen-Ecke in Berlin verlangt.

#### Theater-Repertoire.

Freitag den 7. Nov. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Frl. Schwell. Zum ersten Male: „Ein Prophet, oder: Johannes Leiden und Freuden.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen, mit theilweiser Benutzung eines älteren Stückes, von G. Räder. — Personen: Rubezahl, der Berggeist, Herr Walliser, Johannes Rudebold, ein Schneider, Herr Stoh. Felicitas, seine Frau, Frl. Schwell. Ihre 6 Kinder: Christel, Clara Berndt, Hansel, Ida Standke; Michel, Frl. v. Loellot; Tobias, Frl. Wagner; Jakob, Frl. Fiedler; Paul, Frl. Mittmann. Drei Unbekannte: Knipver, Herr Hennies; Doll, Herr Prawitz; King, Herr Campe. Herr v. Oberlauf, ein reicher Gutsbesitzer, Herr Rieger, Emerentia, seine Gemahlin, Frl. Müller. Zwei Reisende: Graf Knutowski, Herr Hegel, Gudoria, seine Verlobte, Frl. Müller. Steffen, ein alter Müller, Herr Clausius. Piesel, seine Tochter, Frau Stoh. Peter, ein Bauer, ihr Bräutigam, Herr Guinand. Plumper, ein Wirth, Herr Simon. Dallaquasi, Ober-Bramin in Ostindien, Herr Meyer. Nasir, erster Minister daselbst, Herr Mosewius. Darbasi, Schatzmeister, Herr Key. Zwei Indianerinnen: Daira, Frl. Rupricht; Rita, Frl. Klose. Zwei Genien: Frl. Rudell I., Frl. Rudell II. Zigeuner, Herr Puschmann. Zwei Bediente des Grafen Knutowski: Krutiew, Herr Pürschel; Steganoff, Herr Hirschberg. Ein Unteroffizier, Herr Hillebrand. Zwei Mohren: Herr Glimwiski, Herr Hermes.

Vorkommende Tänze, arrangirt vom Balletmeister Herrn Hasenbut: Zweiter Akt: Indianischer Grottesque-Tanz, ausgeführt von Frl. Sachs und den Herren Vogel, Knoll und dem Corps de Ballet. Dritter Akt: Ungarischer Zigeuner-Tanz, ausgeführt von den Fräulein Sachs, Brühl, Domann, Nitsche, Brand, Berendz und den Herren Hasenbut, Vogel, Knoll und Glimwiski. Vierter Akt: Russischer Bauern-Tanz, ausgeführt von den Fräulein Sachs, Brühl, Domann, Nitsche und den Herren Hasenbut, Vogel, Knoll und Glimwiski.

[4345] Denjenigen, welche uns am 3. d. M. Abends eine so freudige Ueberraschung bereiteten, unseren herzlichsten Dank.

O. W. und M. W.

#### [4334] Laetitia.

Sonntag den 9. Novbr.: Soirée im König von Ungarn.

#### [4351] Casino-Halle.

Heute Freitag großes Doppel-Konzert, ausgeführt von der Trompeter-Kapelle des kgl. 1. Kürassier-Regiments, und der von mir engagirten Sänger-Gesellschaft Hrn. Julius und Fr. Adelheid von Bergen. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Programme werden an der Kasse gratis verabreicht. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:

A. Ziegler.

#### Liebichs Lokal.

Freitag, den 7. November: 6. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Nicht-Abonnenten Entree pro Person 2½ Sgr. [2215] Das Musikchor.

#### Weiß-Garten.

Heute Freitag den 7. Nov. bei aufgehobenem Abonnement, großes Konzert zum Benefiz des königlichen Musik-Direktors Herrn Moriz Schön. Billets à 5 Sgr. sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben. Anfang 5 Uhr. [4348]

[4338] Das von Schick arrangirte Konzert, ausgeführt vom Musik-Chor des königl. 19. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Buchbinder, findet Sonnabend den 8. November im Saale des Weiß-Garten statt. Anfang 4 Uhr. Entree an der Kasse pro Person 2½ Sgr.

#### Nicht zu übersehen!

Von heute ab habe ich das Kaffeehaus zu Marienau Nr. 1, nebst Schankgelegenheit und Regelbahn übernommen, werde dasselbe morgen eröffnen und bitte um zahlreichen Zuspruch. Marienau, den 7. November 1851.

[4339] Straube.

#### [2220] Birkenfasern

diesjähriger Ernte und feinstes, offerirt circa 50 Scheffel zum Verkauf das Forstamt Schöblau bei Löwen.



# Wolfgang Menzels neues Literaturblatt

erscheint vom 1. Januar 1852 an in zweiwöchentlichen Lieferungen. Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich auf die Wieder-Erscheinung desselben alle alten Freunde des Blattes besonders aufmerksam zu machen und die Bitte zu stellen: solches in ihren Kreisen weiter empfehlen zu wollen.

Bestellungen darauf werden von ihr angenommen und für den Preis von 1 1/2 Nthlr. für das Halbjahr prompt besorgt.  
Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

## [707] Bekanntmachung.

**Verkauf von Wiesengrundstücken.**  
Der noch nicht veräußerte Theil der in dem Dorfe Radwanitz, Breslauer Kreises, belegenen und dem kgl. Domänen-Besitz gehörigen Wiesengrundstücke mit einem Flächeninhalt von 105 Morgen 105 D. Ruthen soll im Wege des öffentlichen Aufgebots, und zwar in Parzellen von 2 Morgen, verkauft werden. — Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 14. November d. J., Vormittags 10 Uhr in dem Kreisamt zu Radwanitz vor unserem Kommissarius, Regierungs-Magistrat Herrmann anberaumt worden. Die näheren Bedingungen können jederzeit in unserer Domänen-Registrierung, sowie auf dem hiesigen Rentamt eingesehen werden.  
Breslau, den 24. Oktober 1851.  
Königliche Regierung.  
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

[742] **Bekanntmachung.**  
Höherer Verfügung zu Folge sollen die für das hiesige kgl. Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungs-Bedarfsstoffe, deren ungefähre Bedarfs-Quantitäten hier unten angegeben sind, für das Jahr 1852 im Wege der Submission resp. Vicitation beschafft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 17. November d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des oben genannten Lazareths — Bürgerwerder Nr. 19 — anberaumt, und werden künftighin, qualifizierte Lieferungs-Lustige hierdurch aufgefordert, ihre Lieferungs-Offerter persönl. oder durch einen Bevollmächtigten, versehen, bis zum gedachten Tage an uns einzubringen. An diesem Tage Vormittags 9 1/2 Uhr werden wir die eingegangenen Lieferungs-Offerter in Gegenwart der erschienenen Lieferungs-Lustigen eröffnen, und falls das Submissions-Verfahren den diesseitigen Erwartungen nicht entsprechen sollte, dasselbe sofort in ein Vicitations-Verfahren umwandeln. Der Mindestfordernde bleibt bis Eingang höherer Genehmigung an seine Offerte gebunden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die speziellen Lieferungsbedingungen, welche dem später abzuschließenden Kontrakte zu Grunde gelegt werden, können jederzeit in unserem oben näher bezeichneten Geschäfts-Lokale eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß jeder Unternehmungslustige im Termine eine Kaution in Staats-Schuldscheinen oder sächsischen Pfandbriefen zum Betrage des 10. Theils des ganz-jährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Ungefähre Bedarfs-Quantitäten für das Jahr 1852:

1. 25,000 Quart Weisbier,
2. 30 Scheffel weiße Bohnen,
3. 350 Quart Kornbranntwein,
4. 50,000 Pfund Brodt,
5. 3000 Pfund Butter,
6. 30 Scheffel Erbsen,
7. 200 Schock Eier,
8. 2000 Pfd. Kalbfleisch,
9. 35,000 Pfd. Rindfleisch,
10. 45 Scheffel Weizenriesel,
11. 35 Scheffel Graupe, mittelfeine,
12. 20 Scheffel Hafergrütze,
13. 1000 Stück Heringe,
14. 2 Ctr. Kasse,
15. 2000 Quart Milch,
16. 4 Pfund gebackene Äpfel,
17. 6 Pfund gebackene Kirichen,
18. 1500 Pfund gebackene Pflaumen,
19. 35 Ctr. Reis,
20. 10 Pfund Sago,
21. 20,000 Pfd. Semmel,
22. 3000 Pfd. Weizenmehl,
23. 300 Quart Rothwein,
24. 300 Quart Franzwein,
25. 30 Quart Weinöl,
26. 400 Stück Citronen,
27. 800 Pfund Zucker.

Breslau, den 5. November 1851.  
Königl. Lazareth-Kommission.

[460] **Rothwendiger Verkauf.**  
Die in Aßlau, Bunzlauer Kreises, sub Nr. 1 belegene, dem Johann Gottlieb Fendler gehörige Erb- und Gerichtskreisamts-Nachlass nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt zu 5712 Nthl. 25 Sgr., soll in termino

den 12. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kammergerichts-Magistrat Wolff subhastriert werden. Lage und Hypothekenschein sind in unserem III. Bureau einzusehen. Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Müller-Gesell Karl Friedrich Fendler, wird zu dem Termine öffentlich vorgeladen.  
Bunzlau, den 11. Juli 1851.  
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[4280] Ein Paar siebenjährige 7 Zoll hohe braune Wagenpferde stehen zum Verkauf beim Dominium Klein-Maschwitz, Breslauer Kreises.

## [745] Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier Peisterwitz sollen:  
**Montag den 17. Nov. d. J.**, von früh 9 Uhr ab, an der Lindener Fährte, 300 Klaftern Eichen-, Kiefern-, Fichten- und Aspen-Scheit, 12 Klaftern dergl. Rumpen, 2 1/2 Kl. Linden-Stock, 58 Schock Buchen-, Kiefern- und Linden-Heißig;

**Dienstag den 18. Nov. d. J.**, von früh 9 Uhr ab, im Forstbause zu Kanigra, die daselbst stehenden 98 1/2 Kl. Eichen-Scheit, 37 1/2 Kl. Kiefern-Scheit, 54 1/2 Kl. Kiefern-Rumpen, 513 Kl. Erlen-Scheit und circa 30 Kl. Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Erlen-Stöckchen, ferner die auf dem Verkaufsplatz Grünanne befindlichen 84 1/2 Klaftern Kiefern-Scheit und Rumpen;

**Freitag den 21. Nov. d. J.**, von früh 9 bis 10 Uhr, im Forstbause zu Steindorf, die auf dem Holzplatz daselbst stehenden 35 Kl. anbrüchiges Birken- und Aspen-Scheit- und Knäppelholz, gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 5. November 1851.

Der Ober-Forster Krüger.  
[741] Am 10. d. M. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr soll auf dem kgl. Domänen-Amt in Neukirch, der zu 313 Nthl. veranschlagte Bau eines Spritzenhauses öffentlich verdingt werden.  
Breslau, den 4. November 1851.  
Bau-, Bauinspektor.

## [4354] Auktion

Sonnabend den 8. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen Schmiedebrücke 21 Cigarren, Roth- und weiße Weine, 1 Kiste Champagner, und circa 100 Flaschen abgelagerter Rum meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Liebig, Auktions-Kommissarius.

## [4314] Adjunkten-Stelle.

Zu dem hiesigen vakant gewordenen Adjunkten-Posten können sich qualifizierte Schul-Amts-Kandidaten baldigst melden.

Peisterwitz (Treb. Kr.), 4. Nov. 1851.  
Menzel, Pastor.

[4315] Ein routinierter Handlungsbuchhalter wünscht neben seinen gegenwärtigen Funktionen noch Jemandem täglich einige Stunden zu dienen, zur Führung der Bücher u. Korrespondenz. Näheres unter der Adresse A. Z. Nr. 1 poste restante Breslau.

## Kanzlei- u. Komtoirdinte

für Stahlfedern und Riesel, in Flaschen à 10, 5, 2 1/2 und 1 Sgr., feinste rothe Carmin-Dinte à 6 u. 3 Sgr., blaue 4 Sgr., gelbe 3 Sgr., offerirt:  
[2216] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

[2184] Teltower Delicateß-Dauer-Nüßchen versende ich jetzt in in schönster Frucht.

J. F. Krause, in Teltow.

## [2188] Mühlen-Verkauf.

Eine im Lübenzer Kreise gelegene Wassermühlennahrung kleinerer Art, jedoch mit starker Wasserkraft, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen, wofür das Nähere in Lüben bei dem Rechtsanwalt Herrn Strauß, und in Breslau Tauenzienplatz Nr. 4, im Komptoir des Kaufmanns Hrn. Hauser, zu erfahren ist.

## Ein Daguerreotyp-Apparat.

48 Linien Öffnung, zu Papier und Platten sich eignend, ist mit allem Zubehör billig zu verkaufen bei Schleisinger, Karls-Strasse Nr. 16. Auch ist ein kleinerer daselbst billig zu haben.

[4325] [2218]

**Chester-Käse, Parmesan-Käse, Schweizer-Käse, Kräuter-Käse, Limburger Käse, Sahn-Käse**  
Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. 4, im goldenen Löwen.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: Breslau bei Graf, Barth u. C. — Albrecht — G. Hirt — u. Kern — W. G. Mar u. C. — Neubourg — Schulz u. C. — Trewendt u. Granier — Hainauer:

**Neuestes Handbuch**  
des preussischen  
**Stats-, Kassen- und Rechnungswesens,**  
zum praktischen Gebrauch für Kassen- und solche Beamte, welche mit der Bearbeitung, Kontrollirung und Beaufsichtigung von Kassenverwaltungen und Rechnungssachen speziell oder nur vorübergehend betraut sind. Mit einer Sammlung von Formulare zur Anlegung und Fortführung der verschiedenen Kassenbücher, Anfertigung der Kassen-Extrakte und der Jahresrechnungen u. c. c. Herausgegeben vom Rentanten J. G. Schöfert. 1851. gr. 8. 1. Heft 7 1/2 Sgr. Das ganze Werk wird 5 Hefte stark und bis Mitte Dezember d. J. vollständig geliefert.

**Die preussische gerichtliche Depositat-Verwaltung**  
nach den Bestimmungen der Depositat-Ordnung vom 13. September 1783, und den in Bezug auf dieselbe bis in die neueste Zeit ergangenen noch geltenden gesetzlichen und ministeriellen Verordnungen, insbesondere nach der Verordnung vom 18. Juli 1849. Nebst Formulare und Tabellen über die Berechnung der Zinssätze. Ein Hilfs- und Handbuch zur Vorbereitung und zum praktischen Gebrauch für preussische Justizbeamte. Bearbeitet von J. Schaller, t. Kreisgerichts-Älter 1. Klasse. 1851. gr. 8. geh. 20 Sgr.

**Der preussische Beamte**  
oder die Kenntniß der Gesetze und Verordnungen über die Befähigung der höheren und niederen Verwaltungs-, Justiz-, Bau- und Eisenbahnbeamten; der Defonomie-Kommissarien, Feldmesser, Forst-Kandidaten, Post-Expedienten; die Grundsätze bei Anstellung der Civil- und Kommunalbeamten, Militär-Anwärter, versorgungsberechtigten Invaliden und sonstigen zur Anstellung berechtigten Personen; die besondern Rechte und Pflichten der Beamten; die Rangverhältnisse, die Amtseinführung; die Uebnahme von Nebenämtern; die Beiträge zum Pensionsfonds und zu den Gemeindefasten; die Pensionsverhältnisse; die Gnadengehalte- und Wartegeld-Bewilligungen; den Beitritt zur Wittwenkasse; die Gehaltsabzüge; den Personalarrest; die Pfändungen; die Diäten, Reise- u. Umzugskosten; die Dienstwohnungen und Amts-Kationen. Nebst einem Anhange u. c. c. Herausgegeben vom Rentanten J. G. Schöfert. 1851. gr. 8. 5 Hefte, das Heft 7 1/2 Sgr. (Verlag von C. Flemming.) [2210]

## [4319] Interessante humoristische Neuigkeit!

Soeben erschien und ist durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:  
**Humoristisch-gemüthlicher Brennecke-Kalender für 1852**

mit 60 hübschen Holzschnitten und lustig illustriertem Umschlag. Herausgegeben von A. Hopf (dem Verfasser von Brennecke als Landwirthmann, als rothes Gespenst u. c.) Preis 6 Sgr.  
Verlagshandlung von Silv. Landeberger in Berlin.

## [2217] In der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in A. Goss-

horsk's Buchhandlung (L. F. Maste), Albrechtsstr. Nr. 2, vorrätzig:

**Die Blumentreiberei,**  
oder praktische Anleitung zur Erziehung und Pflege der Gewächse, welche vom Herbst bis zum Frühling sowohl in Treibhäusern, als auch im Zimmer, künstlich zur Blüthe gebracht werden können. Nebst einer Uebersicht der bei den Treibgewächsen vorkommenden monatlichen Arbeiten und einer Anleitung zur Aufstellung der Gewächse.  
Ein Handbuch für Gärtner und Blumenfreunde  
von Carl David Bouche,  
Inspektor des kgl. botanischen Gartens in Berlin.  
Mit 4 Kupferst. Geh. Preis 1 1/2 Nthl.

[4330] Im Verlags-Komptoir in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die edlen Metalle und Schmucksteine,**  
oder die Gold- und Silberarbeiter-Scheide- und Probir-Kunst, Vermischungsrechnung und Edelsteinkunde. Das Wissenswürdigste für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, welche sich prüfen lassen, sowie für Alle, welche sich über Gehalt und Werth der Metalle und Edelsteine unterrichten wollen. Von A. Rudolph, Goldarbeiter u. J. Mitglied der Prüfungskommission der Gold- und Silberarbeiter-Zunft zu Breslau. Preis 15 Sgr.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere  
**Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung**  
von Ohlauerstraße Nr. 80 schräg über nach Ohlauerstraße Nr. 4 in den goldenen Löwen, neben der Apotheke, verlegt haben.  
**Lehmann u. Lange,**  
Ohlauerstraße Nr. 4, im goldenen Löwen.  
[2110]



[2223] Soeben ist bei Adolph Büchling in Nordhausen erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth u. C., in Brieg bei Ziegler:

**Beyer, Moritz und W. Proß**, der Landwirth der Gegenwart, oder zeitgemäße Anregungen und Belehrungen über alle Berufs- und Gewerbsinteressen des Landwirths, zur Bildung und zur Erzielung eines möglichst hohen Ertrages. Zweiter Band. 8. 1851. geb. Preis 22½ Sgr.  
(Der im v. J. erschienene 1. Band kostet ebenfalls 22½ Sgr.)

**Büchner C.**, die höchsten Erträge des Ackerbaues durch eine der Bearbeitung mit dem Spaten gleichkommende Tiefkultur mit dem Pfluge, wobei auf die verschiedenen Bodenarten, Ackerwerkzeuge und üblichen Feldfrüchte Rücksicht genommen und die Nützlichkeit der Tiefkultur überzeugend nachgewiesen ist. Mit einer lithographirten Abbildung. 8. 1851. geb. Preis 18¼ Sgr.

[2224] **Nur 2 Sgr. 6 Xr.** **Nervenleidenden aller Art** weist sichere Hilfe nach  
ein Auszug des jüngst in dreizehnter Auflage erschienenen Schriftchens  
**Die Quelle der meisten Krankheiten.**  
In Breslau und Oppeln vorräthig bei Graf, Barth u. Comp., in Brieg bei Ziegler.

[4321] **Nachstehende 2500 Rthlr. Krakau-Oberschl. Privat-Aktien:**  
Nr. 851. 2560. 2601. 2611. 2613. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 1483. 1484. 3401. 3210. 3243. 3233. 3234. a. incl. 3242.  
sind entwendet worden und wird vor deren Ankauf gewarnt. Gefällige Mittheilungen hierüber werden von Herren Gebrüder Guttentag entgegen genommen.

Aufnahme im Zimmer **Daguerreotyp-Portraits** täglich von 9—3 Uhr  
fertigt in vorzüglicher Schönheit, sowohl bunt als schwarz: **A. Otto**, Ring 43, 2. Etage. [4318]

**Gewirkte Unterjacken, Beinkleider, Strümpfe und Socken** in Baumwolle und Wolle,  
leimene Kinderhemden,  
Damenhemden in Leinen und Schirting,  
leimene Herren-Hemden, von 20 Sgr. an bis 5 Rthl. das Stück,  
feine Schirting-Oberhemden, das Stück 1 Rthl.,  
feine leimene Herrenhemden mit den beliebten schmalen Falten, in den neuesten Mustern und großer Auswahl,  
Chemisettes, Kragen und Manchetten,  
empfiehlt zu billigen Preisen:

[2195] **Eduard Kionka, Ring 42.**  
**Die Glas- und Porzellan-Handlung von H. R. Bischoff**,  
[4350] **Oblauerstraße Nr. 82, in der goldenen Krone**,  
empfiehlt ihr Lager von feinstem wie ordinären Hohl- und Tafelglas, Porzellan und Steingut, Goldleisten und Spiegeln, und die damit verbundene Glaswerkstätte zur Einrahmung von Bildern, Restaurierung alter Gemälde und Kupferstiche, sowie überhaupt zur Anfertigung aller dieses Fach betreffenden Arbeiten bei promptester und bester Ausführung; auch werden **Wappen, Rahmen und Devisen**, in Glas und Stein, in eigener Werkstatt gut gravirt durch C. Schmidt aus Reinerz.  
[4340] **Gesundheitshemden, Jacken und Unterbeinkleider!**  
gewirkte wollene und baumwollene, von Flanel, Piqué und rohem Parchent, empfiehlt in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen die Leinwandhandlung von **Adam u. Kleer**, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

**Die vorzüglich guten Vanille-Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen**,  
Cacaothee, entölter Cacao und Cacahout des Arabes aus der renommirten Fabrik der Herren Jordan und Limaens in Dresden, sind stets vorräthig zu haben, und empfiehlt zu geneigter Berücksichtigung zu den Fabrikpreisen  
[4343] **Die Apotheke am Tauenzienplatz, zur goldenen Krone.**

**Wagen-Verkauf.**  
Eine elegante, noch wenig gebrauchte Droschke mit Lederverdeck soll den 10. November, Vormittags 11 Uhr, im Hotel de Saxe auf der Schmiedebrücke meistbietend verkauft werden. [2211]

Mit schönstem, kompaktem, großkörnigen, **deutschen Caviar** halte ich mich bestens empfohlen:  
**Louis Sintenis**,  
Süßfrüchte- und Delikatessen-Handlung in Magdeburg.  
[2221]

[4335] **Caviar-Anzeige.**  
Wir empfangen einen neuen Transport frischen, stehenden, großkörnigen, astrachanischen Caviar, und empfehlen zum Wiederverkauf, als auch einzeln billigt.  
**Gebrüder Friederici**,  
Oblauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

**Roth und weißen Bowlen-Wein**, das preuß. Quart 6 Sgr., [4333] empfiehlt: **Rob. Hansfelder.**  
**Echt Berliner Weißbier** wird bestens empfohlen in der Hauptniederlage Reuschestraße Nr. 60. [4317]

**Gasäther**  
in bekannter Güte in bei Herrn L. W. Kramer, Böttcherstraße Nr. 30, wie auch in meiner Fabrik, Langegasse Nr. 22, a. Pfd. 5 Sgr., Ctnr 16½ Thlr. zu bekommen.  
**C. F. Capann-Karlowa.**

**Frisches Roth- u. Rehwild**,  
Gesen und Zasanen empfohlen:

**W. Seier**, Wildbändler.  
Kupferschmiedestr. 16.  
[4346]

[2148] In Folge getroffener Uebereinkunft mit den Besitzern eines neu entstandenen Aulern-parks sind wir in den Stand gesetzt,  
**engl. Native-Mustern**  
in frischer Qualität und zu den billigsten Preisen zu liefern. Die Verpackung der Mustern kann nach Wunsch in ¼, ½, ¾ oder 1 Tonnen geschehen, und ertheilen wir auf portofreie Anfragen gern jede nähere Auskunft.  
Köln, den 29. Oktober 1851.  
**G. Bettger und Comp.**

**Verlaufene Hunde.**  
Es haben sich in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. nächst einer zur Zeit blühigen, braun und weiß gefleckten, glatthaarigen Vorstehhündin, welche im Bau einem Windhunde sehr ähnlich und an einem Hinterbeine mit einer Wollschlaue versehen war, ein schwarz und weiß gefleckter starker stockhaariger Vorstehhund mit Wollschlaue an beiden Hinterbeinen, sowie ein brauner, langhaariger, niedrig gestellter Vorstehhund mit weißer Kehle und vier weiß u. braun gefleckten Füßen, aus meinem Gehöfte verloren. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung oben bezeichneter Hunde verhilft, sichere ich eine gute Belohnung zu. Vor dem Ankauf dieser Hunde wird gewarnt.  
Schönbankwitz, Kreis Breslau, den 5. November 1851.

[4326] **Coester.**  
**Vermietungs-Anzeige.**  
Schmiedebrücke Nr. 32 ist das Handlungs-Estak nebst Zubehör, so wie die erste Etage für einen jährlichen Mietzpreis von zusammen 170 Rthl. sofort resp. Term. Weihnachten d. J. anderweitig zu vermieten.  
**Rusche**,  
[2177] gerichtlicher Administrator.

[4331] **Am Ringe Nr. 56**  
ist zu Oftern t. J. die erste Etage zu vermieten.  
[4329] **Oderstraßen-Ecke Nr. 12, im Mück-bischen Hause**, ist der 2. Stock zu vermieten.

**Börsenberichte.**  
Breslau, 6. November. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br., Friedrichsd'or 113½ Br., Louisd'or 109½ Br., Polnische Bank-Billets 94½ Br., Oesterreichische Banknoten 81½ Br., Preussische Staats-Anleihe 5% 103½ Br., Neue Preussische Anleihe 4½% 103½ Br., Staats-Schuld-Scheine 3½% 88½ Br., Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br., Preussische Bank-Antheile — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99½ Gld., Breslauer Rammerei-Obligationen 4½% 102½ Br., dlo. 4½% 100½ Br., Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 103½ Br., neue 3½% 94½ Br., Schleßische Pfandbriefe a 1000 Rthl. 3½% 96½ Br., neue schleßische Pfandbriefe 4% 103½ Br., Litt. B. 4% 103½ Br., 3½% 95½ Gld., Rentenbriefe 99½ Br., Alte polnische Pfandbriefe 4% 94½ Gld., neue 94½ Gld., Polnische Partial-Obligationen a 300 fl. 4% — Polnische Schatz-Obligationen 4% 81 Gld., Polnische Anleihe 1835 a 500 fl. 84 Gld., Polnische Anleihe dito a 200 fl. — Kurhessische Prämien-Scheine a 40 Rthl. — Badische Loose a 35 fl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 73½ Gld., Priorität 4% — Oesterreichische Litt. A. 3½% 129½ Gld., Litt. B. 3½% 119½ Gld., Priorität 4% 97½ Br., Krakau-Ober-schleßische 4% 76½ Gld., Priorität 4% — Niederösterreich-Markt 5½% 93 Br., Priorität 4% — Priorität Ser. 4½% 102 Br., Priorität 5% Ser. III. 102½ Br., Wilhelmsbahn (Kösl. Oberberger) 4% — Reisse-Brieger 4% 52½ Gld., Köln-Min-dener 3½% — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br., Sächsisch-Schleßische 4% — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 32½ Br., Posen-Stargard 3½% — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ Gld., Hamburg t. Sicht 150½ Br., 2 Monat 149½ Br., London 3 Monat 6. 22½ Gld., t. Sicht — Paris 2 Monat — Leipzig — Wien 2 Monat — Berlin t. Sicht 100½ Br., 2 Monat 99½ Gld., Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 5. November. Die Börse anfangs matter, schloß wieder fester, und namentlich blieben Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien zu steigenden Coursen gefragt.  
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 105½ a ½ bez., Priorität 4½% 102½ Gld., 5% 104 Br., Krakau-Oberschleßische 4% 77½ Br., Priorität 4% 86 Br., Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 32½ a ½ bez., Priorität 5% 99 Br., Niederösterreich-Marktische 3½% 92½ a ½ bez., und Br., Priorität 4% 97½ bez., 4½% 101½ bez., Priorität 5% Serie III. 102 bez., Priorität Serie IV. 5% 103 Br., Niederösterreich-Marktische Zweigbahn 4% 31 Br., 4½% — Oesterreichische Litt. A. 3½% 129½ a ½ bez., Litt. B. 3½% 119½ bez., Rhein-sche 61½ bez., Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 102½ Gld., Staats-Anleihe 1850 4½% 103½ Gld., Staats-Schuld-Scheine 88½ bez., Seehandlungs-Prämien-Scheine 120½ Br., Posener Pfandbriefe 4% 103½ Br., 3½% 93½ Gld., Preussische Bank-Antheile 95½ bez., Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Gld., neue 4½% 94½ Gld., Polnische Partial-Obligationen a 500 fl. 4% 84½ Br., a 300 fl. 144 Br.

**Wien**, 5. November. Zinstragende Fonds niedriger und flau, und ging das Gerücht von Erhöhung des Bankdiskonts. Neue und alte 5%ige ohne Unterschied, in B. 100½ bis ¾, lombardische begehrt. Nordbahnaktien anfangs bis 146½ gedrückt, schließen fest zur Notiz. Komptanten etwas höher. Wechsel wenig verändert und fest.  
5% Metallgeld 91½, 4½% 81½; Nordbahn 147½; Hamburg 2 Monat 184½; London 3 Monat 12. 28.; Silber 24½.

[4342] **Ein Gewölbe!**  
auf gelegener Straße oder ein Parterre-Estak, welches dazu eingerichtet ist, wird zu Neujahr oder Oftern gesucht.  
Gefällige Offerten werden Kupferschmiedestr. Nr. 17, im Porzellanladen, erbeten.

[4347] Eine kleine Stube mit oder ohne Alkove wird von einer gebildeten Person gesucht. Kupferschmiedestraße 21 beim Schuhmachermstr. **C. Schneider** in den Mittagsstunden zu erfragen.

[4262] Ein 8-eimriges Spiritusgebind ist Nikolaistr. 37, erste Etage, zu verkaufen.

[4341] **Schulkes Hôtel garni**,  
Oblauerstr. Nr. 84, Schubbrücken-Ecke, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

[2219] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**  
Graf v. Storpka aus Paris. Fräulein v. Seelen u. v. Schütz aus Fürstentum. Konful Schröder aus Triest. Kaufm. Schulke aus Dresden. Kaufm. Mertens und Ofter. Hauptmann v. Rucynski aus Hamburg. Kaufmann Manche, geb. Ober-Baurath Verring und Rechnungsrath Mähle v. Berlin. Bar. v. d. Redde aus Gräfenberg. Mechaniker Eitel a. München. Landrath Clearius aus Reichenbach. Landrath Großhans aus Frankenstein. Gutshof. Mähle aus Göppersdorf.

**Markt-Preise.**  
Breslau am 6. November 1851  
feinste, feine, mitt., ordn. Waare.

Weißer Weizen	72	67	63	55	Sgr.
Gelber dito	69	66	63	57	.
Roggen	60	58	55	51	.
Gerste	48	47	45	42	.
Hafer	28	27	26	25	.
Raps	77	75	73	69	.
Sommer-Rüben	60	58	55	52	.
Spiritus	12 Rthl.	bezahlt.			

**Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.**

5. u. 6. Nov.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Rußdruck 0.0°	27.7.33	27.7.68	27.7.72
Rußwärme	+ 1.6	+ 0.5	+ 4.2
Schaupunkt	+ 0.0	+ 2.2	+ 1.8
Dunstfättigung	87pCt.	78pCt.	55pCt.
Wind	W	ED	ED
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Ober		+ 3.0	